

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckeret und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Erbsenlohn) frei Haus, bei Abholg. R.M. 2,15, auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Erbsenlohn), bei Postbezug R.M. 2,92 (einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,68 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungslohn bei Postzeitungsamt oder Bahnpostzeitungsamt). Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12zeilige, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Mittwoch, 26. Februar 1941

Nr. 57

London quält die Weir der Angewissenheit

„Wenn das Kommando kommt...“ / Das Wort, das Churchill schwere Sorgen bereitet / Flucht in neue Abenteuer?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Februar

In England tut man so, als habe der Hinweis des Führers nicht genügt, wonach der Feind dort getroffen werden solle, wo der Schlag für ihn am vernichtendsten kommen wird. Die Briten hätten es lieber gesehen, wenn der Führer einfach die Karten auf den Tisch gelegt, etwa genaue Aktionspläne bekanntgegeben und mit Tag und Stunde gesagt hätte, was die Achsenmächte im einzelnen vorhaben. So aber sieht man in London nach wie vor in der quälenden Weir der Angewissenheit und weiß nur, daß die deutsche Kriegsmaschine eine ausreichende Stärke erreicht hat, um die Entscheidung zu einem Zeitpunkt zu erzwingen, da England einschließlich seines amerikanischen Partners alles andere als bereit und fertig ist.

Da wird dann gerätselt und besonders eines der Worte des Führers hin und herbesehen, weil es dort hieß: „Wo britische Schiffe aufkreuzen, werden wir unsere U-Boote und Flugzeuge dagegen einsetzen, bis die Stunde der Entscheidung kommt“. Daraus möchte man dann eine Hoffnung schöpfen, daß erst nach dem „Erfolg des Seekrieges“ Deutschland die Entscheidung wagen könne und daß vielleicht eine Milderung der Luftangriffe auf die Insel zu erwarten sei. Aber selbst jedem Engländer muß es längst aufgefallen sein, daß der deutsche Kampf gegen England an allen Punkten nicht nur von einer Waffe, sondern von allen deutschen Streitkräften über und unter Wasser und aus der Luft in enger und wirksamer Zusammenarbeit geführt wird. Also bleibt, so sehr man auch die betreffende Stelle der Führerrede durchzwingt, auch nach Londoner Geständnis immer noch der Überwachungsfaktor übrig, der bei der deutschen Seeresleitung stets eine große Rolle gespielt habe.

Es bleibt nur übrig, die Ereignisse abzuwarten. Nur ist man sich klar darüber, daß es ein schweres Gewicht hat, wenn ein sonst mit Gefühlen so zurückhaltender Mann wie Adolf Hitler so impulsiv von der mit dem Frühling gesteigerten Kampfesstimmung sprach. Ebenso empfindet man in England die unheimliche Begegnung des Führers auf die neuesten englischen Abenteuerpläne, wenn er noch einmal klipp und klar feststellte: „Wo England das Festland berührt, werden wir ihm sofort entgegenzueilen.“

Bei manchen neutralen Beobachtern hat die Vermutung, daß die Engländer sich mit neuen Abenteuergedanken beschäftigen, an Boden gewonnen. Bericht von „Stockholms Tidningen“ zweifelt an den Londoner Demotivierungen gegenüber Gerüchten von englischen Truppenentsendungen nach Griechenland und hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Engländer Wavells Trid wiederholen möchten, mit dem dieser der Gaziani-Offensive um 5 bis 10 Tage zuvor kam. Wir verzeichnen dies, ohne zu dem sachlichen Inhalt der schwedischen Betrachtung irgendwie Stellung nehmen zu wollen, lediglich als Stimmungsmoment. Offenbar können sich auch die neutralen Beobachter nachgerade nicht mehr vorstellen, daß den Eng-

ländern etwas anderes einfalle, als ausgeplottete Abenteuerpläne, zumal die Dinge in Afrika immer noch nicht wieder so laufen wollen wie Churchill und Konsorten es sich vorgestellt hatten. In neutralen militärischen Kreisen stellt man bereits die Frage, ob es den Engländern in der Tynenaita gelingen werde, die jetzigen Positionen zu halten, da der Nachschub durch die fortgesetzten Bombardierungen an der Küste seit Tagen empfindlich gestört werde. Nach einer arabischen Quelle sollen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Generälen Wavell und Wilson einerseits und Churchill nebst Anhang andererseits darüber bestehen, ob es nicht zu riskant sei, in Nordafrika noch ein weiteres Vordringen zu versuchen. Die Generale seien gegen Churchill und überhaupt London für eine Fortsetzung der Operationen.

W. C. entwickelt sich angesichts der ihm drohenden unausweichlichen Niederlage zum förmlichen Amokläufer. Er ließ über eine Unterredung, die er mit dem japanischen Botschafter hatte, an die englische und neutrale Presse eine Mitteilung ausgeben des Inhalts, England und ebenso Amerika hätten Japan warnend davon in Kenntnis gesetzt, was für Konsequenzen aus einem weiteren Vordringen Japans nach Süden entstehen könnten. Sollte die Bewegung der japanischen Expansion nach Süden nicht abgestoppt werden, so würde ein Zusammenstoß mit vitalen englischen Interessen eintreten.

Alle derzeitigen Manöver Churchills ändern für ihn aber nichts an der harten Wirklichkeit, die so ganz anders aussieht als er es wünscht. In dem militärischen Potential der Achsenmächte zerfallen alle Hoffnungen Englands. Es bleibt ihm nichts übrig — ohne das Schicksal durch noch so verzweifelte Versuche wenden zu können — auf den Tag zu warten, an dem



Reichsmarschall Hermann Göring begrüßt auf einer seiner Frontreisen den ersten Ehrenlaubträger der deutschen Kriegsmarine, Kapitänleutnant Brien. (FR. Eitel, Range, Presse-Hoffmann, Zander-M.A.)

die Achse zu dem von ihr gewählten Zeitpunkt und an dem von ihr gewählten Ort zu dem Schlag der Entscheidung ausholt; zu warten auf den Zeitpunkt: „Wenn das Kommando kommt!“.

Weichselland — Germanenland

Von unserem Mitarbeiter

Kraflau, Ende Februar

Deutschland ist nicht nur infolge des siegreichen Feldzuges zur Herrschaft im Weichselland berufen, sondern der Führer hat mehrfach auch mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Deutsche kraft der kulturellen Leistungen seiner Ahnen zur Führung in diesem Raum berechtigt ist. Der Nachweis, daß diese Führungsrolle der Deutschen im Weichselraum sich nicht nur auf die geschichtliche Zeit, sondern auch auf die früh- und vorgegeschichtliche Zeit erstreckt, kann jetzt in vollem Umfang geliefert werden, nachdem der deutschen Forschung die Quellen hierfür unumschränkt offen stehen.

In Ausweitung bereits vorliegender erster diesbezüglicher Untersuchungen einiger weniger liegt nun der erste zusammenfassende Überblick über die Vor- und Frühgeschichte des Weichselraumes vor. Der Leiter der Sektion „Vorgeschichte“ des Instituts für Deutsche Ostarbeit in Kraflau, Prof. Dr. Radig, hat im ersten Heft des 2. Jahrgangs der Vierteljahrszeitschrift des Instituts „Die Burg“ den dankbaren Versuch einer zusammenfassenden Darstellung der Vor- und Frühgeschichte des gesamten ostdeutschen Lebensraumes unternommen und damit die bisher größte Bresche in die im wesentlichen noch ungeschriebene Vorgeschichte Ostdeutschlands geschlossen.

Die erste Bernordnung des Osttraumes

Aus der Steinzeit stammende Funde aus dem Gebiet des Weichselraumes haben ergeben, daß schon das Urvolk dieses Raumes dem im westlichen Skandinavien und der Halbinsel Jütland beheimateten nordischen Kulturkreis angehörte. Es waren also nicht etwa slawische Volkstümer aus dem Osten die ersten Kulturträger im Weichselraum, sondern germanische Völkerstämme der älteren Indogermanenzeit rodeten das Land an der Weichsel. Aus Nordpommern kamen diese bäuerlichen Siedler ins Land. Getreidemühlen, Weizenabdrücke, Rinder-, Schweine-, Ziegenzucht, Spinnwirtel und Webgewichte, Handel mit Bernstein, Kupfer und Feuerstein — damals schon zum Teil in den Bergwerken des mittelländischen und südpolnischen Raumes gewonnen — legen sprechend Zeugnis für dieses jugendstarke nordgermanische Bauernvolk im Weichselraum ab. Diese erste Bernordnung setzte sich in der jüngeren Indogermanenzeit nur noch stürmischer fort, bis in der letzten Phase dieser Zeitperiode die in Mitteleuropa beheimatete binnenländische Schnurkeramik und Streitaxilkultur sich als letzte und stärkste nordische Völkerwelle dieser Zeitperiode über das Weichselland ergoß. Träger dieser Binnenkultur waren ausgesprochene Bauernkrieger mit einer hochentwickeltesten Ackerwirtschaft und gepflegter Tierzucht.

In dieser Bernordnung des Osttraumes ist

Aber eine Viertelmillion BNT. vernichtet

Erfolge unserer Kriegsmarine in den letzten Tagen / Luftangriffe gegen Flugplätze

Berlin, 25. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie bereits bekannt gegeben, griffen U-Boote einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten in zahlreichen hartnäckigen Angriffen 125 000 BNT, darunter einen zur Sicherung eingesehenen Hilfskreuzer. Der Geleitzug wurde aufgegeben.

Weitere U-Boote operierten zur selben Zeit ebenfalls erfolgreich im atlantischen Seegebiet und vernichteten, zum Teil auch aus Geleitzügen heraus, eine große Zahl feindlicher Handelschiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 83 000 BNT.

Durch Seestreitkräfte wurden 25 000 BNT. feindlichen Handelschiffsräume versenkt und ein in Übersee operierendes Kriegsschiff erhöhte seine bisherige Besetzungsziffer von 131 000 auf 151 000 BNT.

Damit hat allein die Kriegsmarine

in den letzten Tagen den feindlichen Handelschiffsräume um mehr als eine Viertelmillion vernichtet.

In den frühen Abendstunden des 23. Februar verließen deutsche Kampfflugzeuge im Mittelmeer nördlich Derna einen Truppentransporter von 4000 BNT und beschädigten einen weiteren großen Transporter so schwer, daß er brennend liegen blieb.

Infolge ungünstiger Wetterlage wurde am 24. Februar in nur geringem Umfang bewaffnete Ausflüge über Großbritannien und über See durchgeführt. Hierbei wurde ein Handelschiff vor der britischen Ostküste durch Bombentreffer beschädigt.

In der letzten Nacht richteten sich unsere Luftangriffe gegen Flugplätze in Ostengland, die Brände in Hallen und Unterküsten zur Folge hatten. Außerdem griffen einzelne Kampfflugzeuge die Hafenanlagen in Harwich, Ipswich und Exmouth sowie die Dockanlagen in London mit Bomben leicht und mittleren Kalibers an.

Der Feind flog auch gestern weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Einzelne britische Kampfflugzeuge griffen in den gestrigen Abendstunden einen Hafen des besetzten Gebietes an, ohne Sachschaden anzurichten. Bei der Abwehr des Angriffs schob Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab. An dem großen Erfolg der U-Boote ist das Boot des Kapitänleutnants Behmann-Wilkenbrock mit 55 000 BNT. hervorragend beteiligt. Kapitänleutnant Behmann-Wilkenbrock hat damit in kurzer Zeit 125 580 BNT. feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Japans Siedlungsraum

Drahtmeldung unseres TW-Berichterstatters

Losio, 26. Februar

Im Unterhaus erklärte Außenminister Matsukata bei der Erörterung von Siedlungsproblemen, daß seiner Ansicht nach der Großraum Ozeanien mit seinen 1200 Millionen von Norden nach Süden und 1000 Meilen von Westen nach Osten als Siedlungsraum für die Asiaten anzusehen sei. Dieser Raum könne noch 6 bis 80 Millionen Menschen aufnehmen, denn genügend Rohstoffe seien vorhanden. Ich bin der festen Überzeugung, fuhr Matsukata fort, daß wir hier das uns von der göttlichen Vorsehung gegebene Recht zur Ansiedlung haben.

Reißt Englands Gesandter aus Sofia ab?

England hat das Spiel verloren / Beziehungen zu Bulgarien in einer kritischen Phase

Drahtmeldung unseres vH-Berichterstatters

Rom, 26. Februar

England hat in Südosteuropa nichts mehr zu bestellen, auch in den Staaten, die bis zuletzt schwanken, brach sich inzwischen die Erkenntnis Bahn, daß die sogenannten Interessen Großbritanniens im Südostraum nur eine Fiktion waren. Nach dem geschichtlichen Hieb der deutschen Waffen im Westen und nach der Vertreibung der englischen Streitkräfte vom europäischen Festland ist heute die Hoffnung der europäischen Länder auch im Südostraum auf den Sieg der Achse und auf die Neuordnung Europas im Rahmen eines auf lokaler Zusammenarbeit basierenden dauerhaften Friedens der Gerechtigkeit gerichtet. Wie der Duce in seiner großen politischen Rede feststellte, ist Griechenland heute noch der einzige Staat Europas, der von Großbritannien mit Garantien belastet ist und daher als letzter britischer Stützpunkt auf dem Festland angegriffen werden mußte. Aus Rumänien mußten die Engländer schon vor einiger Zeit einen „Gezweig“ zurückziehen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß

Großbritanniens Tage auch in Bulgarien gezählt sind. Nach Informationen der römischen Presse aus Sofia soll ebenfalls der englische Gesandte schon vor Tagen dem bulgarischen Ministerpräsidenten mitgeteilt haben, daß seine Mission in Bulgarien als beendet zu betrachten sei. Außerdem verlautet, daß die Mitglieder des Britischen Instituts bereits am Montag Sofia verlassen haben, um sich nach Istanbul zu begeben. In jedem Falle, so erklärt man in Rom, scheinen die Beziehungen zwischen Bulgarien und Großbritannien in eine kritische Phase getreten zu sein.

Volksabstimmung in Rumänien

Bukarest, 26. Februar

General Antonescu ruft für den 2. März zu einer Volksabstimmung auf. Das rumänische Volk soll sich darüber entscheiden, ob es die Art, wie General Antonescu regiert, genehmigt oder nicht. Abstimmungsrechtlich sind alle über 21 Jahre alten rumänischen Staatsbürger. Von der Abstimmung ausgeschlossen sind Juden.

Wir bemerken am Rande

Eine mitteleuropäische Kartengemeinschaft ist im Entstehen. Die deutschen Lebensmittelkarten können sowohl im Protektorat wie in den Niederlanden „in Zahlung“ gegeben werden, freilich nur in Gaststätten. Bei Einfäulen in Lebensmittelgeschäften ist entweder eine Abrechnung oder ein Umtausch notwendig. Ein Umtausch deutscher Lebensmittelkarten in die örtlichen Reise- und Gaststättenmarken erfolgt auch in Belgien und Frankreich und wird dort bei jeder Ortsumman- dantur vorgenommen.

1800 vor der Zeitenwende wird das erste große politische Geschehen im Weichselraum erblickt. Dieses indogermanische Bauernvolk besaß nach den Forschungen der Sprachwissenschaft bereits eine über Familien und Sippe hinausgreifende Gemeinschaftsordnung, und aus dieser zentralen Überlegenheit, wie auch aus dem Besitz einer Reihe weiterer Kulturgüter erklärt sich denn auch sein Siegeszug über die an und für sich im eingewanderten Raum angetroffenen drei großen Kulturen der mittleren Steinzeit.

Von den Burgunden bis zu den Goten

Auch in den weiteren Vorgeschichtsperioden der urgermanischen und der spätingermanischen Zeit sind niemals slawische Elemente im Weichselraum nachzuweisen. Die von einem Teil der polnischen Vorgeschichtsforscher als solche herausgehobene „Lusatier Kultur“ in der mittleren und jüngeren urgermanischen Zeit gehört nach den jüngsten Forschungen dem nordillyrischen Volkstum an, das — vornehmlich in Mittel- und Ostdeutschland, im Weichselraum, in Böhmen und Mähren sowie Ungarn angeordnet — unzweifelhaft aus indogermanischen Einzelspöckern entstanden ist. Auch als in der spätingermanischen Zeit (800 vor der Zeitenwende beginnend) mit dem Aufbruch der Ostgermanen von der Ostsee nach dem Südosten sich das erste weltgeschichtliche Geschehen auf dem europäischen Festland vollzieht, bleibt für eine Befiedlung des Weichselraumes durch slawisches Volkstum erst recht kein Platz. Nach den Vandalen und den Burgunden folgten als nächster ostgermanischer Stamm die Wandalen, die in erster Linie sich weit über den gesamten Weichselraum ergossen und das heutige Gebiet des Generalgouvernements, vornehmlich das ehemalige Klempoln, zum wandalischen Volksterritorium machten. Das überlieferte Hausrat ihrer dauerlichen Kultur zeugt von einem ungewöhnlichen Hochstand, der sich jahrhundertlang erhielt. Erst als Mitte des zweiten Jahrhunderts nach der Zeitenwende sich in den Goten ein neuer germanischer Stamm in Bewegung setzte, verdrängte allmählich die herrschende Rolle der Wandalen. Das Gotenreich Ermanarichs reichte vom Weichselraum bis zum Ural und von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer.

Slawen immer unter germanischer Führung

Erst im 7. Jahrhundert tauchen auf dem nördlichen ostgermanischen Boden die ersten Westslawen im Gefolge der Awaren auf, aber auch dann noch erscheint west- und nordgermanisches Kulturgut in westslawischen Siedlungsstellen. Vornehmlich angelehnt an das hiesige Aufstiegsfränkischer Waffen und Geräte neigt man neuerdings zu der Auffassung, daß fränkische Handelsgesellschaften im slawischen Neuland bei den kulturell in den benachbarten germanischen Völkern lebenden Neusiedlern einen militärisch geschützten Handel übten, der die slawischen Gauen von vornherein in einer Abhängigkeit vom Frankreich hielt. Das war die Zeit eines machtpolitischen Übergewichts der Franken, das durch die nordgermanischen Wikinger und Waräger abgelöst wurde, was ja späterhin dazu führte, daß die erste westslawische Staatsbildung warjägerischen Führern zu verdanken ist. Der Gründer des Polenreiches war der Germane Dago, und auch die Piasten waren bekanntlich nordischer Herkunft. So öffnet diese zusammenfassende erste Betrachtung der Vor- und Frühgeschichte des Weichselraumes ein lebendiges Bild, das in seinen Höhepunkten gekennzeichnet wird durch gewichtige politische Vorgänge im germanischen Völkerleben. Im Herbst 1939 bewährte sich die starke Wehrmacht des nationalsozialistischen Reiches Adolf Hitlers somit an der Wiege ostgermanischer Heldenvölker.

„Zwei Völker, eine gemeinsame Front“

Canz Europa im Banne der kommenden Ereignisse / Stimmen zur Führerrede

Rom, 26. Februar
Unter Überschriften wie „Zwei Völker, eine gemeinsame Front“ hebt die römische Abendpresse am Dienstag den nachhaltigen Widerhall der Reden des Duce und des Führers in der ganzen Welt hervor. Zur Führerrede erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, Adolf Hitler habe mit berechtigtem Stolz auf den Siegeszug seiner Bewegung Rückschau gehalten und mit Zuversicht der Zukunft entgegenblicken können. Fünf unmittelbar den Krieg betreffende Punkte besonders aus der Rede des Führers hervorgehoben:
1. Der entschlossene Wille und die Gewißheit, den Endsieg durch die Waffen zu erkämpfen.
2. Die Ankündigung einer bevorstehenden neuen Phase des Krieges.
3. Die Betätigung der Gemeinsamkeit der Ideale zwischen der faschistischen und nationalsozialistischen Revolution.
4. Die erneute Bekräftigung der Solidarität der Mittel und Ziele der beiden verbündeten Völker.
5. Die totale und offene Anerkennung der von Italien im Kampf gegen die

Der erste Treck aus Litauen kam in Endtkau an

Die deutschen Bauern folgten ihren Frauen und Kindern / Diese ersten Umsiedler kommen in die Umgegend von Soldau

Eigenbericht der L. Z.

Königsberg, 26. Februar
Die wichtigste Übergangsstelle der Litauen-Umsiedlung, das kleine Städtchen Endtkau, hatte am Montag seinen großen Tag: der erste Treck, der 80 Gefährte, 160 Bauern und ebenso viele Pferde umfaßte, kam über die sowjetische deutsche Grenze.

In schneller Folge sind in den letzten Wochen gegen 10 000 Volksgenossen allein in Eisenbahntransporten durch Endtkau geschleust worden. Nun kamen zum ersten Male die Bauern, deren Familien schon vorher mit dem Hausrat und dem Vieh ins Reich geleitet worden waren, mit ihren Gespannen über die Grenze.

An dem Schlagbaum mit dem Hoheitszeichen des Großdeutschen Reiches hatte eine große Menschenmenge, um auch diesen Volksgenossen zuzubehören. Unter ihr befanden sich der Inspektor der Ordnungspolizei für Ostpreußen, Generalmajor von Schafen, mit seinem Beauftragten für die Umsiedlung, Major Soas, und seinem Stab, die Vertreter der Partei und die örtlichen Leiter der Umsiedlungsstellen und ihrer

Hilfsorganisationen. Die NSB. nahm sich der Umsiedler sofort an und versorgte sie mit warmen Getränken, als die ersten Gespanne über die Grenze kamen. Aus den Straßen des russischen Grenzortes Kibaryn kamen sie auf die deutsche Grenze zu. Ein kurzer Halt bei den russischen Grenzposten, dann hob sich der Schlagbaum zur Heimkehr ins Reich. Von lauten Heilrufen empfingen, hoben die Bauern den Arm zum ersten Deutschen Gruß. Sie standen auf ihren Gefährten, die Peine in der Hand, winkten und lachten.

Hier und dort wurden Grußworte ausgetauscht, denn die Umsiedler kamen aus den benachbarten Grenzgebieten und hatten immer schon enge, zum Teil verwandtschaftliche Bindungen zu den Menschen diesseits der Grenze. Hinter der Ehrenparade auf dem Marktplatz hatte ein Musikkorps der Königsberger Polizei Aufstellung genommen, daneben ein Panzersonnenzug des Jungvolkes aus Endtkau. Unter schneidigen Marschweisen führten die Gespanne auf den Marktplatz, wo sich bald Gelegenheit zu einer persönlichen Unterhaltung mit

den Umsiedlern ergab. Aber nicht lange dauerte der Aufenthalt.

Bald fuhren die Wagen wieder weiter zum Bahnhof, wo zunächst tierärztlich untersucht und erhielten einen Hufbrand, damit sie stets wieder für die Besther kennlich sind. Nach der Untersuchung und Abfütterung der Tiere wurde auch den Bauern eine kräftige Mahlzeit in der Zolnhalle des Bahnhofs vorgelegt. Prächtig schmückte den fernigen Gestalten in ihren biden Schafspelzen der Reis mit Rindfleisch, den die Arbeitsmädchen und die Helferinnen der Frauenschaft aus der NSB-Küche herbeibrachten. Dann wurde das Gepäc abgeladen und verstaubt. Wenige Stunden nach der Ankunft verließ ein Transportzug die Grenzstation. Er führte Personenzüge für die Bauern, Viehwagen für die Tiere und Wägen für die Wagen mit. Die Umsiedler dieses ersten Trecks aus Litauen kommen in die Umgegend von Soldau, wo die Bauern bis zu ihrer endgültigen Ansiedlung bleiben. Die nächsten Trecks werden dann in die Gauen Danzig-Westpreußen, Pommern und Mecklenburg weitergeleitet. Dort sollen dann die Bauern und ihre Gespanne so bald wie möglich zur Arbeit angelehrt werden. Sie verbleiben dort auch, bis sie Höfe angewiesen erhalten.

Am gleichen Tage waren in Endtkau schon zwei Züge mit 8000 ecm Hausrat eingelaufen, umgeladen und weitergeleitet worden. Am Nachmittag trafen dann noch zwei Personenzüge mit etwa 1000 Männern, Frauen und Kindern ein.

Schlacht in Ostafrika

Rom, 26. Februar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: An der griechischen Front normale Kampfaktivität.

Die außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die Tätigkeit unserer Luftwaffe eingeschränkt. Die drei im gestrigen Wehrmachtbericht als vermisst gemeldeten Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika die übliche Tätigkeit unserer schnellen Kolonnen und der Luftwaffe. In Giarabub dauert der Druck des Feindes an.

Verbände des deutschen Fliegerkorps haben einen feindlichen Geleitzug auf Fahrt im Mittelmeer angegriffen und dabei ein 3-4000-Tonnen-Schiff versenkt und ein weiteres mit Truppen beladenes Schiff von 15 000 Tonnen getroffen.

Feindliche Flugzeuge haben einen Einflug über Tripolis durchgeführt, wobei es einige Verwundete sowie unbeschädigte Sachschaden gab.

In Ostafrika gelang es dem Feind nach einer erbitterten mehrtägigen Schlacht im unteren Zuba-Gebiet, den Übergang über den Fluß an einigen Stellen zu erzwingen und auf das linke Ufer vorzudringen. In den übrigen Abchnitten Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

Enteignung jüdischer Kreed

Drahtmeldung unseres WF-Berichterstatters

Bukarest, 26. Februar

Das Justizministerium setzte eine Kommission für die Festlegung der Entschädigungen ein, die für Schiffe zu zahlen sind, die den Juden enteignet wurden. Es handelt sich um einen großen Teil des rumänischen Schiffsparks auf der Donau, der sich in jüdischem Besitz befand und auf Grund eines besonderen Gesetzes vor mehreren Monaten enteignet wurde.

Das war die Tschecho-Slowakische Legion!

Von Regern in die Feuerlinie getrieben / Zu Zwangsarbeiten mißbraucht

Drahtmeldung unseres WR-Berichterstatters

Präburg, 26. Februar

Slowakische Arbeiter, die in der vergangenen Woche von Frankreich in ihre Heimat zurückgeführt wurden, zeigten in ihren Erlebnisberichten ein anschauliches Bild von der Verlogenheit der ganzen Propaganda, die seitens der Tschecho-Slowakischen Legion getrieben wurde, aber auch von der Grausamkeit, mit der die französischen Behörden Senegalneger als Wächter und Antreiber für die Legion einsetzten.

Disziplin kannten auch Offiziere nicht. So berichtigten die Rückwanderer, daß die Tschecho-Slowakische Legion, im Herbst, als Beneš bereits von einer bestausgerüsteten 250 000-Mann-Armee abgelöst, höchstens 1000 Mann und 500 Offiziere umfaßte. Im Spätherbst hatten die französischen Behörden auf Betreiben der Herren Beneš, Sodja usw. dann zu gewaltsamen Maßnahmen gegriffen, die zahlreichen in Frankreich beschäftigten Slowakischen Arbeiter in die Legion zu zwingen, nachdem alle Aufforderungen zu freiwilligem Eintritt erfolglos geblieben waren. Nach einem längeren Aufenthalt in Konzentrations- und Ausbildungslagern, deren Einrichtung jeder Beschreibung spotteten, hätten schließlich 120 000 Mann zum Fronteinsatz bereit gestanden. Diese hätten jedoch alle Anordnungen der übrigen gleichfalls nicht sonderlich disziplinierten

Offiziere sabotiert, woran auch die anfeuernden Ansprachen der Herren Tschecho-Slowakischen Minister nichts ändern konnten. Als schließlich die deutsche Offensive begann, mußten die Legionäre von Senegalneger an die Front getrieben werden, wo sie jedoch, bevor sie noch in Gefechtsberührung kamen, von halt- und disziplinos zurückflutenden Franzosen mitgerissen wurden.

Von Deutschen glänzend behandelt

Nach einem abenteuerlichen Rückzug wurde die Legion schließlich bei Montpellier interniert und nach der Demobilisierung zur Zwangsarbeit verwendet, wobei sie wiederum von Senegalnegern beaufsichtigt wurde. Nachdem sie abermals gegen ihre Wärter revolviert hatten, wurden sie endlich im September vorigen Jahres von den französischen Behörden freigelassen, nicht jedoch, ohne daß ihnen zuvor noch erklärt wurde, sie würden von den Deutschen sofort erschossen werden, wenn sie das unbefestete Gebiet verließen. In Wahrheit seien sie jedoch von den deutschen Befehlshabern in Sonderzügen in Sammellager gebracht und von dort in ihre Heimat entlassen worden, wobei die Deutschen für eine ausreichende Versorgung gesorgt und ihnen gern geglaubt hätten, daß sie nur unter dem Zwang in französischen Waffendienst getreten seien.

Emir Abdullah macht sich erneut lächerlich

In eine englische Generalsuniform gezwängt, fuhr er durch die Straßen Ammans

Drahtmeldung unseres vH-Berichterstatters

Rom, 26. Februar

Der sattsam bekannte Emir Abdulla von Transjordanien, Englandhöriger Nr. 1, hat sich wieder einmal reichlich lächerlich gemacht, als er dieser Tage in einer britischen Generalsuniform durch die Straßen seiner Hauptstadt Amman fuhr. Der sehr beliebte, unterjochte Emir soll in dieser Klust sehr ergötztlich anzuschauen gewesen sein, zumal er das ihm offenbar zu enge Koppel geöffnet hatte. Auf seine Leibeshülle war ein englisches Uniformstück eben nicht zugeschnitten. Die englische Uniform, in die sich der Emir gezwängt hatte, wirkte im übrigen wie ein Symbol, ob passend oder nicht. Der arabische Emir Abdullah rechnet sich in jedem Falle zu den Engländern. Die hohen Bezüge, die dieser Fürst von Englands Gnaden erhält, scheinen jedoch für seinen Bedarf noch immer nicht hoch genug zu sein. So wird beispielsweise aus Amman gemeldet, daß Abdullah anlässlich der Hochzeit seines zweiten Sohnes Kais eine öffent-

liche Sammelkiste zur Deckung der Hochzeitsspesen auslegen ließ. Der Grabmesser seiner Zuneigung zu den einzelnen Untertanen ist in solchen Fällen dann von der Höhe der Summe abhängig, mit der sich ein jeder an den Hochzeitsspesen beteiligt hat. Man kann verstehen, wenn arabische Kreise in Transjordanien und Palästina diese Meldung mit Absehen zur Kenntnis genommen haben.

„England kämpft nicht Amerikas Kampf“

Senator Clark: „England hat den Krieg nicht erklärt, um Polen zu retten“

Drahtmeldung unseres SE-Berichterstatters

Washington, 26. Februar

Als erster Redner eröffnete der demokratische Senator Clark die dieswöchige Senatsdebatte über das Englandhilfsgesetz. Er erklärte, England kämpfe nicht Amerikas Kampf, sondern kämpfe für genau das gleiche, für das es 1000 Jahre lang gekämpft habe, nämlich für seine wirtschaftliche Überlegenheit. England hat den Krieg nicht im Namen der Demokratie und auch nicht um Polen zu retten erklärt, da Rußland ebenfalls in Polen einmarschierte, ohne daß England Rußland den Krieg erklärte. England und Frankreich hätten versucht, Deutschland erneut durch Hungerblockade auf die Knie zu zwingen. Sie hätten sich aber verkaluiliert und seien jetzt in einer scheußlichen Lage. — Senator La Follette schloß sich der Ansicht Clarks an, daß England nicht Amerikas Kampf führe. Die USA, erklärte er, sollte sich ihrer eigenen Verteidigung zuwenden.

Roosevelt fordert

Drahtmeldung unseres LE-Berichterstatters

Washington, 26. Februar

Präsident Roosevelt hat den Kongress um die Bewilligung von mehr als drei Milliarden Dollar für die Armee aus Anlaß der Krise ersucht.

Zwei Jahre Dienstzeit

Drahtmeldung unseres Schm-Berichterstatters

Madrid, 26. Februar

Der spanische Ministerrat verabschiedete gestern ein Dekret, in dem die aktive Dienstzeit in der Marine auf zwei Jahre

Koalition der britischen Kräfte auf sich genommenen schwereren Last und den wesentlichen Beitrag, den Italien durch seinen Kampf und durch seine Opfer für die Erringung des gemeinsamen Sieges leistete.

Madrid, 26. Februar

Auch in Spanien beherrschen die Reden des Führers und des Duce das Zeitungsbild. Die führende Tageszeitung „La Vanguardia“ schreibt, daß der Führer und der Duce mit ihren Reden offiziell die große Frühjahrs-offensive eingeleitet hätten, die von der Welt seit einigen Wochen erwartet werde. Von ihrem Ergebnis hänge nicht allein die Zukunft der unmittelbar beteiligten Völker ab, sondern auch die allgemeine europäische Orientierung.

Lissabon, 26. Februar

Die Führerrede hat auch in der Lissabonner Presse ein überaus starkes Echo gefunden. Die Zeitungen geben die Rede ungekürzt auf den ersten Seiten unter großen Hauptschlagzeilen wieder, die den nahe bevorstehenden Endkampf und die fanatische Siegeszuversicht des Führers zum Ausdruck bringen.

festgelegt wird. Ferner wurde die Geltungsdauer des Tabakmonopols um ein Jahr verlängert und im Rahmen des Obersten Spanischen Rates für wissenschaftliche Forschungen die Einrichtung eines großen geophysikalischen Instituts beschlossen.

Vorkaufsrecht auf Aluminium

Drahtmeldung unseres LE-Berichterstatters

Washington, 26. Februar

Die Regierung der USA, stellte Aluminium unter Prioritätszwang, wodurch ihr das alleinige Vorkaufsrecht für dieses kriegswichtige Erzeugnis gegeben wird.

In Berlin traf eine Abordnung der japanischen Marine unter Führung von Vizemiralm Komura zu einem mehrmonatigen Aufenthalt in Deutschland ein.

Berlag und Druck: Rhmannstädter Zeitung

Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.

Berlagsleiter: Wilhelm Wigel.

Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.

Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Kreischhoff; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel: i. B. Werner E. Hecht; für Reichsgau Westfalen: i. B. Werner Kuhnmann; für Kulturpolitik und Bewegung: Werner E. Hecht; für Unterhaltung, Musik, Bilderbeilage und Vermischtes: Werner Kuhnmann; für Sport: i. B. Dr. Hans Kreischhoff; für Ostgau und Generalgouvernement: i. B. Hans Matern. Sämtlich in Rhmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Bei der Wehrmacht: Walter von Dittmar, Alfred Nafare. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Wigel, Rhmannstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

Zug in die Stadt in Afrika und in Asien

Kairo wuchs in 30 Jahren um das Doppelte / Damaskus wurde kleiner / Das „Medea-Bl“ von Baku

Der Krieg im Mittelmeer und in Afrika, auch seine politischen Ausstrahlungen in dem gesamten Bereich der morgenländischen Welt haben heute Länder und Völker und Städte nähergerückt, die uns sonst, um mit dem „Faul“ zu reden, „weit hinten in der Welt“ lagen. Viele von diesen Städten sind heute mehr oder weniger Großstädte geworden mit modernem Verkehr, und allein ihre Einwohnerzahlen lagen uns, daß auch hier eine Entwicklung eingeleitet hat, die wir als charakteristisch für das 20. Jahrhundert betrachten müssen, und die zugleich in ihren Auswirkungen von weltpolitischer Bedeutung ist. Seit wenigen Jahrzehnten, etwa seit dem Weltkrieg, gibt es in Vorderasien und selbst in Afrika so etwas wie eine „Verstädterung“, eine Landflucht, den Zug in die Stadt, in die Großstadt.

Großstädte wachsen auch in Afrika

Beginnen wir unseren Spaziergang durch die weiten Räume der südlichen und südöstlichen Welt mit einer Stadt, die heute besonders häufig in den Zeitungen genannt wird, mit der Hauptstadt des Königreiches Ägypten, mit Kairo. Gewiß, Kairo ist eine alte Stadt, und es war schon immer eine große Stadt. Im Jahre 1910 zählte man dort schon 654 000 Einwohner: so ganz genau wird das ja nicht gemeldet haben, es können ein paar tausend mehr, es können auch ein paar tausend weniger gewesen sein, wie bei allen den folgenden Zahlen, denn Volkszählungen in Afrika und im Orient sind naturgemäß weitgehend Schätzungen. Aber ungefähr dürften die Zahlen ihre Richtigkeit haben. Nun, in den vergangenen 30 Jahren, was keine lange Zeit ist, hat sich Kairo um über das Doppelte vermehrt: 1 Million 329 000 Einwohner leben heute dort.

Warum wurde Damaskus kleiner?

Nicht allzuweit von Kairo entfernt steht nun wieder eine bedeutende Großstadt, deren Name zur Zeit vor allem den italienischen Bombardern bekannt ist: Alexandrien. Es hat nahezu 700 000 Einwohner — im Jahre 1910 lebten dort 332 000 Menschen. Weit hinter diesen beiden ägyptischen Städten marschieren die übrigen Großstädte an der südlichen Küste des Mittelmeeres: da ist Algier, das seit 1910 von 172 000 auf 367 000 Einwohner wuchs; Oran, der französisch-afrikanische Handelsplatz, in dem die Engländer feige die Küste ihres noch wenige Tage zuvor Verbündeten beschossen haben, hat 211 000 Einwohner, während man im Vergleichsjahr 1910 rund 233 000 Einwohner zählte. In Tunis stieg die Einwohnerzahl von 165 000 bis zum Jahre 1936, wo die letzte Zählung stattfand, auf 290 000 Einwohner. Ganz ähnlich liegen die Zahlen für Casablanca mit heute 235 000 Bewohnern. Es gibt also recht beträchtliche Großstädte in Nordafrika, die alle über 200 000 Einwohner, die kleineren zählen wir nicht auf. Aber die kleineren zählen wir nicht auf. Die Zahlen für Casablanca mit heute 235 000 Bewohnern. Es gibt also recht beträchtliche Großstädte in Nordafrika, die alle über 200 000 Einwohner, die kleineren zählen wir nicht auf. Die Zahlen für Casablanca mit heute 235 000 Bewohnern. Es gibt also recht beträchtliche Großstädte in Nordafrika, die alle über 200 000 Einwohner, die kleineren zählen wir nicht auf.

... das ist zwar rein zahlenmäßig unbedeutend, aber im Vergleich zu dem gleichzeitigen Anwachsen der anderen Städte im vorderasiatisch-afrikanischen Raum doch recht auffallend. Bedeutend ist auch noch das sonst wenig bekannte Aleppo: es wuchs in den letzten zehn Jahren von 177 000 auf 249 000 Einwohner. Gegenüber erreichen die weit bekannteren Städte dieses Raumes, wie Jerusalem oder Haifa, auch Beirut und Ankara oder Smyrna nicht mehr die 200 000-Grenze.

Zwischen Baku und Bagdad

Erst im fernen „Nahen Osten“, wenn man so sagen darf, finden wir wieder sehr große Städte. Hier marschieren an der Spitze Baku. Das große russische Ölzentrum, das in dem vergangenen Jahrzehnt eine amerikanische Versorgung erreicht hat. Es ist nämlich von 198 000 Einwohnern im Jahre 1910 auf heute 393 000 Einwohner angewachsen. Schuld daran

ist selbstverständlich das Erdöl, das dort am Rande und neuerdings sogar aus dem Boden des Kaspischen Meeres in gewaltigen Mengen heraufgeholt wird — übrigens nicht erst seit heute. Das Baku-Öl war sogar schon den alten Griechen bekannt — sie nannten es Medea-Öl, und es spielt in der Sage der griechischen Antike eine recht gefährliche Rolle. Mit ihm haben auch die späteren Byzantiner im 7. Jahrhundert ihre berühmten und gefürchteten Flammenwerfer gespeist und ihre „Siphones“ gefüllt, wobei sie feurige Strahlen mittels Drumpumpen gegen die Feinde schleuderten.

Bagdad, die alte Kalifenstadt, zählt heute als Hauptstadt des Irak 287 000 Einwohner. Als es im Jahre 1910 noch eine türkische Provinzstadt war, lebten dort 125 000 Menschen. Vor vielen tausend Jahren hat es freilich hier schon einmal Großstädte gegeben, sogar Millionenstädte: das alte Babylon und Ninive. Noch mehr erkennen wir, daß Städte wie Teheran, Täbris, Tschent und Tiflis ebenfalls zu den Großstädten mit mehreren hunderttausend Einwohnern gehören. Auch sie sind seit 1910 gewaltig angewachsen: Tiflis von 310 000 auf 531 000, Tschent von 273 000 auf 588 000 und Tiflis von 393 000 auf 585 000 Einwohner. Man vergleiche diese Zahlen einmal mit den Ziffern deutscher Städte!

Die einzige Negergroßstadt Afrikas

Aber fliegen wir nun noch einmal nach Afrika zurück, diesmal quer über Arabien nach dem südlichen Afrika, dorthin, wo „der schwarze Erdteil“ eigentlich schon längst „weißen Man-

nes Land“ ist: in die Südafrikanische Union. Dort eine Reihe Großstädte zu finden, würde uns weniger erstaunlich dünken. Aber da irren wir uns. Die Großstädte Südafrikas sind trotz ihrer amerikanischen Volkenträger nicht so groß, wie man meist annimmt. Zwar ist heute Johannesburg eine Stadt mit über 1/2 Million Einwohnern, vor 30 Jahren zählte es 237 000. Kapstadt brachte es von 150 000 auf 344 000 Einwohner. Durban liegt bedeutend: von 73 000 auf 260 000 Bewohner. Aber dann ist es schon Schluss mit den zweihunderttausender-Städten Südafrikas.

Doch werden wir für diese kleine Enttäuschung entschädigt durch eine Stadt, deren Name vermutlich den meisten Lesern höchst unbekannt sein wird. Es ist die Stadt Idaban. Sie liegt in Nigeria, und der Name sagt uns schon, daß wir nun endlich im eigentlichen Negerafrika angekommen sind. Idaban ist allerdings die einzige Negergroßstadt Afrikas. Aber sie weist nach der Zählung von 1936, und seitdem dürfte sie noch gewachsen sein, 387 000 Menschen auf — also etwa 60 000 mehr als Bremen!

Freilich, die Einwohnerzahlen sagen ja noch nicht alles, was über eine Stadt zu sagen ist. Was sogar ein Statistiker zugeben wird. Immerhin: einiges sagen sie doch, und die Tatsache der Existenz von Großstädten in einem Raum beweist mindestens geopolitisch, daß hier irgend eine wichtige, das Leben gestaltende Kraft sich zentralisiert und von hier wieder ausstrahlt, so viel man auch sonst gegen Großstädte und ihre besonderen Gefahren einwenden mag und muß. R. C. Haebler



Der Molentopp ist passiert Die Flottille geht auf „Große Fahrt“ (P.A. Bötz, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-A.)

Der schlappste Mann in unserer Kompanie Ein strenger Feldwebel erobert die Herzen der Männer seines zweiten Zuges

... 25. Februar (P. K.)
Unsere Kompanie lag an der Bzura, am Rande der kleinen Stadt Sochaczew. Wie ein Gewitter war der Krieg gegen Polen über die Ufer der Bzura hinweggebraust und hatte Sochaczew schwer heimgesucht. Die Ruinen einer im Weltkrieg zerstörten Festung an der Bzura standen noch, als der neue Krieg begann. Nun lagen neben den Festungsrainen die Trümmer der während des Polenfeldzuges zerstörten Häuser.

Die sandigen Ufer des Flusses waren ein beliebtes Übungsgelände unserer Kompanie. Immer wieder übten wir hier Angriff und Einbruch; Tag für Tag wiederholten wir den Vorstoß auf Sochaczew. Namentlich Feldwebel S., Zugführer unseres 2. Zuges, war in der Auswahl neuer Angriffsmöglichkeiten unermüdet. Der Feldwebel, unterseher Mann, war in der Kompanie wegen seiner Strenge gefürchtet. Er hatte während des Polenfeldzuges mit seinem Bataillon den Übergang über die Bzura und die Kämpfe vor Sochaczew mitgemacht. Der Zufall wollte es, daß er nun mit un-

serer Kompanie wieder nach Sochaczew gekommen war. Der Kompanieführer konnte sich keinen besseren ortskundigen Lehrmeister und Strategen wünschen. Nur wir Rekruten waren von diesen Übungen an der Bzura-Ufer wenig begeistert. Wir haßten den grundlosen Uferland, der uns bei der Hitze schwer zu schaffen machte. Eines Tages war Besichtigung durch einen General angelegt. Das Bataillon marschierte am Ufer der Bzura auf und zeigte dem hohen Gast einen vorbildlichen Angriff, wie wir ihn seit Wochen im Schweiße unseres Angesichts geübt hatten. Namentlich der Einbruch in die feindliche Stellung klappte vorzüglich. Der General war, so schien es uns, mit unseren Leistungen zufrieden.

Mit Herzklappen sahen wir der Bataillonsbesichtigung entgegen. Langsam schritt der General durch die langen Reihen der Kompanie. Immer wieder blieb er stehen, um mit Unteroffizieren und Mannschaften zu sprechen. Nun stand er vor unserem Zug. Zögernd erstarrte Feldwebel S. seine Meldung. Wir waren ordentlich stolz auf unseren Zugführer.

Ich stand im ersten Glied und konnte manches der Worte hören, die der General an unseren Feldwebel richtete. Unser Zug schien dem General zu gefallen, denn das Gespräch dauerte länger als üblich. Hinter dem General stand unser Hauptmann mit einem zufriedenen Gesicht. Da hörte ich, wie der General zu Feldwebel S. sagte: „Nun zeigen Sie mir mal Ihren zäugigen Soldaten!“ Gespannt sah ich zu unserem Zugführer hinüber. Der zögerte keinen Augenblick, sondern ließ den Schützen Hans Bartels vortreten. Bartels war ein Soldat, der dem Zug Ehre machen konnte. Er war bei allen als guter Kamerad beliebt. Der General richtete mehrere Fragen an Bartels und erhielt prompt, feste Antworten. Kaum war unser Kamerad mit hochrotem Kopf an seinen alten Platz zurückgetreten, als der General sich wieder an Feldwebel S. wandte: „So, nun zeigen Sie mir mal Ihren schlappsten Soldaten!“ Wieder sah ich gespannt zu dem Feldwebel hinüber. Diesmal spürte ich, wie er im Bruchteil einer Sekunde zögerte. Dann hörte ich die laute, wohlbetannte Stimme unseres Feldwebels: „In meinem Zuge gibt es keine schlappen Soldaten, Herr General!“

Aber das Gesicht des Generals ging ein Schmunzeln. Herzlich verabschiedete er sich von dem Feldwebel und ging langsam zu den anderen Zügen weiter.

Am Nachmittag war die schlagfertige Antwort unseres Zugführers das Gesprächsthema des Bataillons.

An diesem Tage hatte Feldwebel S. die Herzen seiner Männer gewonnen.

Kriegsberichterstatter Karl Dollhardt



Englands Tonnage

„... und Nelsons Geist wird uns auf diesem Schiff begleiten.“
„Kein Wunder, auf so alten Kästen muß es wohl spuken!“ Zeichnung: Kirchberger/Interprek

Bienenkönigin legt 2000 Eier

Rio de Janeiro. Der amerikanische Entomologe Edwin Teale hat ein Standardwerk über das Leben der Bienen veröffentlicht, in dem 10 000 neue photographische Aufnahmen enthalten sind. Interessant sind Teales statistische Feststellungen über das Bienenleben: die Bienenkönigin kann bis 5000 Eier täglich legen; im Durchschnitt rechnet man mit 2000 Eiern. In ihrem Leben, das unter Umständen fünf Jahre währen kann, mag die Königin über eineinhalb Millionen Eier legen, aber nur in den ersten zwei Jahren ist sie dazu befähigt. Die Bewegung eines Bienenflügels ist eine vierfache: aufwärts, vorwärts, rückwärts und abwärts; während ihres Fluges absolviert eine Honigbiene 11 500 Bewegungen in der Minute. In einem Tage besuchen etwa 30 000 Arbeitsbienen eines Schlages 150 000 Blumen. In blumenreichen Gebieten fliegen die Honigbienen etwa 50 000 Meilen, um ein halbes Kilogramm Honig zu sammeln, während in blumenarmen Gegenden etwa 300 000 Meilen zur Herstellung desselben Quantums zurückgelegt werden müssen.

Was ist Migetti?

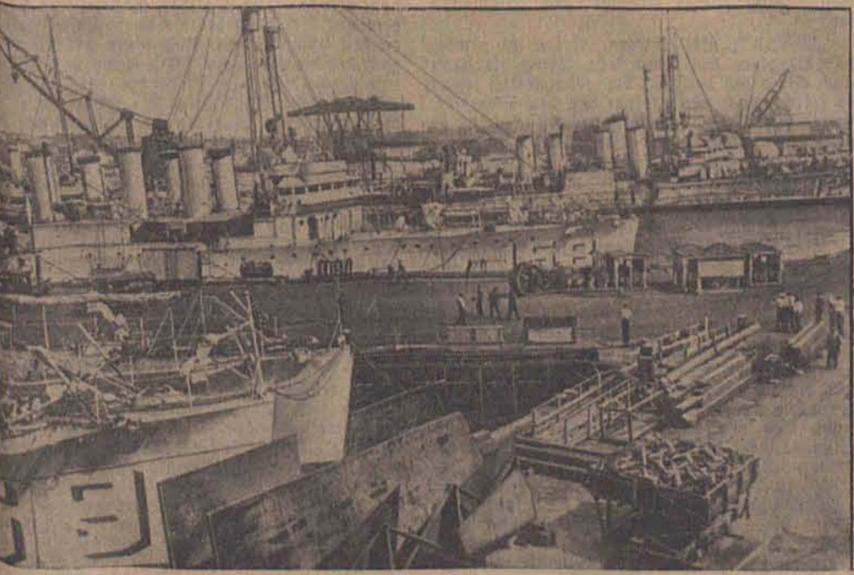
Wertvolle Bereicherung des Speisezettels

Unermüdet ist man in Deutschland bemüht, mit den Errungenschaften der Ernährungswissenschaft und Technik die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes auf eine möglichst breite und gesunde Basis zu stellen. Unermüdet ist der deutsche Wissenschaftler bemüht, alle Möglichkeiten für eine vorzügliche, kräftige und ergiebige Ernährung auszuerschöpfen. So entstand Migetti, ein neues hochwertiges Nahrungsmittel, dessen Geschmack auf der Mittellinie zwischen Eierfeigwaren, Sago und Reis liegt und das zu 80 v. H. aus feinstem Mehl und zu 20 v. H. aus Milchbestandteilen besteht.

Der Betrieb, in dem Migetti hergestellt wird, ist mit den modernsten technischen Mitteln ausgerüstet. Bereits im Jahre 1940 wurden 1 Million Kilogramm Migetti erzeugt, im Jahre 1941 will man die Produktion auf 5 Millionen Kilogramm steigern und im Jahre 1942 10 Millionen Kilogramm erreichen. Da 1 Kilogramm Migetti etwa 100 000 Körner hat, werden im Migetti-Verfahrswerk stündlich 30 Millionen Migetti-Körner hergestellt. Emig ist man damit beschäftigt, alles veränderlich zu machen, um es auf den Weg zur Hausfrau zu bringen, die dieses hochwertige Nahrungsmittel täglich reichen kann, so vielseitig ist es verwendbar. Man nimmt es als Suppeneinlage, mit Gemüse oder Fleisch, als Hauptgericht, als nahrhaften und wohlschmeckenden Eintopf, als Beilage zu Braten, als Grundlage zu sättigendem Brei, zu Bratlingen und Fleischspeisen, zu Aufläufen und Pudding, und jede Speise ist ein Beitrag zur Gesundheit, da sie neben Eiweiß und wichtigen Nährsalzen der Milch reichlich Vitamine enthält.



Auf Urlaubsfahrt gut verpflegt Nachts auf dem Bahnhof in Chaumont: Die Feldstaschen werden mit heißem Tee für die Weiterfahrt gefüllt. (P.A. Bauer, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-A.)



Die englisch-amerikanischen Tauschgeschäfte Um 50 solcher ausgedienten Kriegsschiffe zu erhalten, überließ England den Amerikanern militärische Stützpunkte auf allen seinen in amerikanischem Gebiet gelegenen Inselkolonien. Diese Aufnahme zeigt auch jedem Laien, daß es sich um recht altmodische Kästen handelt, die dringend umgebaut werden müssen, ehe sie ihre Reise über das große Wasser antreten können. (Associated Press, Zander-Multiplex-A.)

Das Geheimnis am Fluß / Eine Erzählung von Christoph Walter Drey

Der junge Burjche, der im Sommer in der kleinen Stadt gesehen und nie wieder gefunden wurde, war, da er Berse schrieb, mit Schimpf und Schande aus der Fabrik seines Onkels davongejagt worden, hatte sein Känzchen gepackt und war hinausgewandert ins Land. Nur der Fährwirt hatte ihn davonwahren sehen.

Sturm jagt über Felder und Wiesen. Aus dem Himmel schüttet das Wasser. Die Wege sind aufgeweicht. Theresia Aspern kämpft sich auf dem Fahrrad vorwärts. Sie war in der Großstadt, um ein paar Einkäufe zu erledigen und kommt mit Verspätung zurück. Theresia hofft, in einer halben Stunde die Deichbrücke gewonnen zu haben, die eigentlich gesperrt ist. Aber ihr Rad wird sie schon tragen.

Im Scheinwerferlicht taucht der Wegweiser auf — sie sieht das hölzerne Brückengeländer. Der Fluß schließt gewaltig angeschwollen vorüber. Schon jagt das Vorderrad die ersten Breiter der Brücke. Theresias Augen nehmen noch wahr, wie ein Teil des Geländers weggespült wird von dem gierigen Wasser. Sie greift mit letzter Kraft das Steuer, tritt die Pedale — ein trahender Stoß, Feuer scheint aufzutreten — und sie weiß nichts mehr —

Immer noch heute das Wetter, doch scheint es weit fort. Theresia glaubt ihren Sinnen nicht. Ist das nicht ein Strohlager? Und über dem Kopf angeräucherter Holz? Und dort auf dem Wandraß? Kupferne Gefäße — aus einem seltsam schimmernden Kupfer — nein, denkt sie — es muß pures Gold sein! Wie komisch! Ein Strohlager in einem Altoven und drüben das Metall!

Die Tür wird geöffnet. Ein härtiger Mensch tritt ein — wie wenig Kinn- und Badenbart zu den jungen Augen passen! Sein freundliches Lächeln nimmt ihm sogleich alles Böse, und jetzt erinnert sich Theresia wieder: sie war auf der Heimfahrt — die Brücke!

„Die Brücke!“ schreit sie in ihrer Angst. „Wo bin ich?“

Er hält ein Gefäß mit Wasser und ein paar geschabte Mohrrüben auf einem Teller bereit. „Oh — es geht Ihnen den Umständen nach ganz gut! Dies ist leider zwar das einzige Frühstück, das ich Ihnen bieten kann, aber es ist wohl besser als ein Bad um Mitternacht im Fluß.“

Unwillkürlich lächelnd nimmt sie seine Gabe, denn mit den wiederkehrenden Kräften meldet sich auch der Hunger. Und plötzlich erinnert sie sich des verstorbenen Verjemachers. Er nickt auf ihre Frage.

„Sie sind im alten Spukhaus“, erklärt er humorig. „Es war das beste Quartier in der Nähe. Vom Anprall bewußtlos, konnten Sie nicht gut in die Stadt. Die Brücke ist völlig zerstört und Ihr Rad sieht nicht viel besser aus.“

„Sie haben mich gerettet? Ja, ich bin ziemlich gefahren —“

„Nicht so toll, um nicht im letzten Augenblick das Rentrad so weit herumzureisen, daß Sie gegen den Holzspeiser der Brücke fahren und dadurch auf die Brückenreste fielen. Im Wettergetöse hätte auch ich es nicht vernommen, wenn ich nicht gerade dabei gewesen wäre, mir Wasser und Gemüse aus dem verwilderten Garten zu holen.“

Sie starrte ihn an.

„Mein Gott — Sie haufen hier?“

„Nun“, meint er, „es gibt mondäner Aufenthaltsorte! Aber finden Sie es hier nicht märchenhaft? Beinahe so märchenhaft wie der Schatz, den ich unter dem Lehmbofen der Bauernbiele entdeckte, nachdem mir in einer verstaubten Kiste Aufzeichnungen in die Hände fielen, die darauf hindeuteten, daß er während der Franzosenzeit hier vergraben wurde.“

Theresia kann das alles nicht fassen. Eine

halbe Stunde später geht sie mit ihrem Ketter durch das „Spukhaus“. Die Leute im Dorf nennen es so. Die Fenster sind grau von Schmutz, von außen könnte niemand hineinschauen, doch das Tageslicht genügt. Die Möbel sind vermodert, Mäuse haben die Dielen ausgeknabbert. Zwei Räume hat der junge Mensch notdürftig geputzt, so daß er in einem — im Altoven auf Strohhalm — schlafen und in einem anderen arbeiten kann. Auf einem Tisch liegen beschriebene Bogen ...

„Was ist das?“ fragt sie.

„Meine Arbeit — das Buch dieses Hauses, das ich schreiben wollte. Es ist beendet, die letzten Papiere entdeckte ich hier. In unserer Familie ging die unsichere Behauptung um, daß unsere Vorfäter aus dieser Gegend stammen. Ich kann jetzt beweisen, daß wir die Erben des Spukhauses und damit auch des vergangen Schicksals sind. Sehen Sie her — hier fand ich die Goldgefäße!“ sagte er stolz.

Theresia erscheint mit verbundenen Händen und einigen Schnittwunden im Gesicht unten am Ufer. Neben ihr marschiert ein junger Mensch, der höchst gefährlich in seinem Bart aussieht. Sie duldet nicht, daß er allein ins Rathaus geht, um seine Abenteuer zu protokollieren zu geben. Erst muß er ihre Eltern, so wie er ist, besuchen, und während sie der angstvollen Mutter und dem erzürnten Vater berichtet, kann

er sich im Gastzimmer mit den Kleidern und dem Rasierapparat ihres Bruders menschlich herrichten. Theresias Vater drückt dem Gast die Hand und geht dann mit ihm zum Bürgermeister.

In der Stadt glaubt man das natürlich nicht. Mag das huschende Licht durch die selten brennende Kerze Hans Constabels aufgeklärt sein, mögen Altenbogen beschrieben werden und fremde Menschen in der Stadt auftauchen, um den verlorenen Sohn wiederzufinden und ihm — jetzt — dankbar um den Hals zu fallen — für die alten Weiber „spukt“ es weiter. Und ist es nicht Spuk, wenn mitten im Winter Handwerker hinüber müssen und der alte Bau sich plötzlich wieder verjüngt? Wird es nicht der tollste und lustigste Spuk sein, wenn im kommenden Jahr Theresia und Hans, die sich inzwischen verlobt haben, dort als junges Ehepaar einziehen, und wenn zugleich die wunderbare Geschichte des alten Hauses als Buch schwarz auf weiß zu lesen sein wird?

Der Ausweg

Himmerlein fürzte in den Wartesaal: „Schnell, schnell, einen Hund!“

„Einen Hund?“ staunte der Kellner mit offenem Munde.

„Ja“, meinte Himmerlein nervös, „der Zug ist nämlich überfüllt, und nur im Abteil für Reisende mit Hunden ist noch Platz!“

Blinde Arbeiter am Präzisionsgerät

Vollwertiger Einsatz in der Luftfahrtindustrie ist gewährleistet

Man kann natürlich leichtfertig sagen, daß Blinde für alle möglichen Feinarbeiten grundsätzlich nicht zu gebrauchen seien, weil sie eben nicht sehen könnten. Aus den verschiedensten Gründen — sozialen, weltanschaulichen, arbeits-einschmähigen und anderen — hat man sich aber seit einigen Jahren daran gemacht, Methoden zu erfinden, um die geistig völlig vollwertigen, mit feinsten Eclair-Sinnen (wenn man richtig versteht) ausgestatteten blinden Volksgenossen an einen Platz zu stellen, wo sie für die Volksgemeinschaft von größtem Nutzen sind und wo ihre Anlagen zu ihrer eigenen Verfriedigung und Freude richtig eingesetzt und verwertet werden.

Seit etwa einem Jahr sind die Junkerswerke dazu übergegangen, ein schon vor einiger Zeit entwickeltes neuartiges Meßgerät für blinde Arbeiterinnen in Benutzung zu nehmen. Dabei wird es möglich, blinde Prüfer auch da anzusetzen, wo Passungen in einem Arbeitsgang mit verschiedenen Genauigkeitsgruppen bis zu einem tausendstel Millimeter zuzuordnen sind. Blinde erkennen also Fehler der Fertigung, die man ohnehin auch bei bestem Auge nicht ohne weiteres festzustellen vermag, können Ausschuß zurückweisen und Nacharbeit anfordern.

Dies wird erreicht, indem man an die Stelle von Meßführern und Toleranzmarken, wie R. O. Irmer bei einem Besuch in Dessau feststellte, Klingeln und Summer einbaute, die genau nach dem gleichen Prinzip arbeiten und einwandfreie Ergebnisse von höchster Präzision ergeben. Mehr als zwölf Monate täglicher Erfahrungen haben gezeigt, daß die Blinden ihre Aufgaben mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit erfüllen. Damit waren sie als vollwertige Arbeitskräfte legitimiert und befähigt, eine Vereinerung von hoher Bedeutung für die Flugzeugfertigung und damit für die deutsche Kriegswirtschaft, die gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Und alles dies wurde nur dadurch erzielt, daß man eben heutzutage grundsätzlich kein „Unmöglich!“ mehr

anerkennt mag. Es zeigt sich, daß da, wo ein Wille ist, auch ein Weg gebahnt werden kann.

Das Beispiel der Junkerswerke steht, was die gemachten Erfahrungen angeht, grundsätzlich nicht allein. Es ist bekannt, daß Menschen, die irgendwie körperlich behindert sind, häufig entweder ganz allgemein mit einer stärkeren Willenskraft ausgestattet sind oder die eine oder andere Fähigkeit besonders stark ausbilden. Bei den Blinden weiß man, wie fein das Gehör und der Tastsinn zu werden pflegen. Bei Blindgeborenen werden sogar Leistungen auf diesem Gebiete festgestellt, die an das Unglaubliche grenzen.

Andererseits ist auch der mit normalen Sinnen begabte Mensch durchaus in der Lage, etwaige „schwache Stellen“ weitgehend zu kompensieren, ja, wie es Goethe zu sagen liebte, sogar zu überkompensieren, also aus Schwächen Stärken zu machen. Die einfachste und am häufigsten angewandte Form zur Stärkung zurückgebliebener körperlicher Anlagen ist beispielsweise die Gymnastik, die bis tief in das medizinische Gebiet auf der einen und in das spielerische auf der anderen Seite hineingreift. Es gibt Ergänzungstrainings für einseitige Sportarten, Gymnastikmethoden und Ausgleichsübungen, die gegen die Beschwerden starker Lebensweise Verwendung finden, und dergleichen mehr.

Wie weit die Überkompensation gehen kann, erfährt man an Beethoven, der seinen Lebensabend völlig taub beschloß und doch die herrlichsten Musikwerke schrieb, die je ein deutscher Komponist geschaffen hat. Es gibt und gab Maler, die armlös geboren wurden und es zu einer erstaunlichen Beherrschung ihrer Zeichen gebracht haben, so daß sie mit diesen alles das zu tun vermögen, wozu andere ihre Finger besitzen. In dieser seiner Willensstärke unterscheidet man den Menschen von der anderen lebenden Kreatur. Die Volksgemeinschaft aber, die den von der Natur Benachteiligten Gelegenheit gibt, ihre Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln, trägt ihren Dank in sich selbst.

Die Krönung zu Muskau

Fürst Bialer-Muskau war von seiner Frau geschieden. Dessenungeachtet lebte er kurze Zeit darauf wieder mit der Gattin von ehedem zusammen.

Er konnte sich offenbar doch nicht von ihr trennen.

Sie saßen zusammen bei Tisch, hatten ein gemeinsames Schlafzimmer und machten zusammen Reisen. Die geplante englische Seilart war nämlich ins Wasser gefallen, und so lebte er glücklich wieder an der Seite der Tochter des Fürsten von Hardenberg, verwitweten Reichsgräfin von Pappenheim.

Da die Besucher nun wahrlich nicht mehr wußten, wie sie die Erbtöchter anzuwenden hatten, kam ihnen jedesmal Fürst Bialer, der damals noch Graf war, zu Hilfe.

„Bitte“, sagte er in keiner Situation der legene Bialer-Muskau lächelnd, „keine langen Tiraden und Umstände, meine Verlassene hat soviel abiges Blut und angeheirateten Adel an sich, daß Sie ruhig in Summa dieser Tatsachen Frau Königin zu ihr lassen können. Das ist neutral und verwirft die Schwierigkeit.“

Bon da an hieß sie in Bekanntkreisen nur noch die Königin von Muskau. — Und dabei blieb es.

Appetitlosigkeit

Es gab Erbsen mit Speck. Da meinte ein Soldat am Tisch zu seinem Nebenmann: „Ich habe heute gar keinen richtigen Appetit.“

„Na“, sagte dieser, „das glaube ich auch, wo du nun schon vier Teller voll Suppe gegessen hast.“

„Ach wo“, erwiderte der andere. „Ich hatte vorher schon keinen Appetit.“

Erst drei Jahre

Junger Dichter: „Aber jetzt ist es schon drei Jahre her, daß ich Ihnen meine Gedichte gesandt habe, und Sie haben sie noch nicht abgedruckt!“

Verleger: „Worüber beklagen Sie sich denn? Denken Sie daran, daß Homer über zweitausend Jahre hat warten müssen, bis die Ilias gedruckt wurde!“

Kein Gesprächsstoff

„In unserem Kränzchen ist es Regel, daß nie über eine Bekannte Dame gesprochen wird!“

„Bon was redet ihr denn eigentlich?“



Der geringe Preis

hat nicht zuletzt dazu beigetragen, daß Nivea-Zahnpasta so beliebt geworden ist. Der Preis von 25 bzw. 40 Pfg. ist wohl gering — aber nicht zum Nachteil der Qualität. In Nivea-Zahnpasta sind alle Vorzüge vereint: starkwirksam — gegen Zahnsteinansatz — mikrofaun Zahnfleisch kräftigend — mild, aromatisch — preiswert

NIVEA-ZAHNPASTA

40 Pfg. die große Tube kleine Tube 25 Pfg.

Wetterleuchten im Barbara

EIN HEIMATROMAN AUS DEN BERGEN VON IRMGARD WURMBRAND

8. Fortsetzung.

Trübig und zornig wie er ist, hallt er die häuße gegen das Haus. Und jetzt erst recht. Grad jetzt noch mehr als je. Weil sie es alle nicht wollen. Und er wird ihnen schon zeigen, was für ein prachtvolles Leutle seine Barbel ist. Sie wird schon fertig werden mit der Arbeit da heroben, auch wenn ihr manches fremd sein wird und vieles nicht wachsen kann in der Höhe, das sie gewohnt ist zu bauen. Schließlich ist er ja da und an ihrer Seite, sie haben ihre Lieb und halten zusammen. Da sollen die andern nur ankommen, wenn sie es vermögen. Er und die Barbel halten schon stand, wenn sie Sturm laufen wollen. Sie haben doch ihre Lieb und die halt tausendfach das aus, was die Bosheit an Kleinigkeiten und Reibereien des Alltags erkennen mag.

So, in diesem Denken, wird es wieder licht vor seinem Bild. Ja, seine Barbel ist ein wunderbarer Mensch. Grad gewachsen wie ein junger Baum, eben und voll, mit einem schönen glatten Gesicht, in dem zwei kirchdunkle Augen leuchten, in denen ein großes Lachen wohnt. Breite dunkle Lippen um den Kopf gelegt, und weich, so wunderbar weich in den Bewegungen ist sie! Dem Simon steigt es heiß aus dem Herzen auf, wenn er an die Barbel denkt. Sein Blut wird rebellisch, wenn er daran denkt, was sie für eine eigene Art hat, ihn zu küssen und die Arme um seinen Hals zu legen ...

Jetzt gibt er sich einen Ruck und geht in das Haus zurück. Er ruft nach dem Vater. Aus der großen Stube, die neben der Küche liegt, kommt die Antwort. Vater und Sohn stehen sich gegenüber. Jeder weiß, daß jetzt das entscheidende

Wort fallen wird. Es ist nur mehr eine Formsache, der Simon hat der Barbel sein Wort gegeben, und das wird er halten. Unter allen Umständen. Nicht allein, weil er die Barbara Seeghofer liebt, sondern weil ein Stammer sein gegebenes Wort einfach immer hält. Etwas belegt ist die Stimme vor Aufregung, wie er jetzt zum Vater sagt:

„Wie es aus'macht ist, morgen fahren wir.“

„Ja, so is es aus'macht worden. Die Seeghoferischen warten.“

„Und, Vater?“

„Nei, für mich is eine harte Fahrt!“

„Eine harte Fahrt?“ Der Simon versteht den Vater nicht ganz.

„Schau, Bua, die Barbel ist fremd da. Wird sich hari tun, denn sie wollen keine Fremde. Gibt ja Einheimische genug, die dir gern eine Hauslerin wären auf dem Stammerhof.“

„Das glaub ich schon, Stammerin sein, ist gutes Los. Groß der Hof, reichlich das Vieh und gut die Gründe. Müßt nit, warum eine da nit wollen tät... aber ich brauch halt eine, die ich gernhaben kann!“

„Glaub's dir schon, aber eine harte Fahrt wird's mir trotzdem.“

Lautilus kommt die Alte in die Stube, in der sie die beiden Männer reden gehört. Erst bleibt sie einen Augenblick im Türschwengel stehen, ehe sie die Tür ebenso lautlos wieder zuschließt. Ihre sonst so klare Stimme knarrt ein wenig, wie sie jetzt sagt:

„Es kommt mir vor, als hätt' einer von einer harten Fahrt g'redt.“

„Ja.“ Der Georg Stammer schaut weg.

„Mußt ja nit, wennst halt nit willst. Bleibst auf dem Hof, er wird's schon allein auch erzwingen. Kommt allein auch mit dem Schädel durch die Wand, der Simon. Heißt's nur abwarten, wer stärker is, der Schädel oder die Wand!“

„Kangt Ihr schon wieder an, Ahnd!“, mahnt der Burjch.

„Es wär gelogen, wenn ich sagen wollt, daß ich gern fahren tät. Aber ich hab's ja versprochen.“ Die ruhige Stimme des Stammers sagt es.

„Will dich nit zwingen, Vater, zu etwas, das dir gegen den Sinn steht. Bring die Frau auch allein auf den Hof her. Rümmerlich schaut es freilich aus, wenn keiner von den Stammerleuten zur Hochzeit kommt, biswilling schaut es grad aus und wird dem Brautvater kein gutes Zeichen sein, daß die Tochter in ein freundlich Haus kam. Der Barbel und mir könnt's den Tag damit aber nicht vertun...“

„Hab's versprochen und will's auch halten.“

Kar kommt das Wort aus dem Georg Stammer. Stumm wendet er sich dann und geht aus der Stube.

Auf dem Fuß folgt ihm die Ahndl, als wollt sie ihm etwas sagen, sie bleibt jedoch still, irgend etwas hält sie ab, jetzt ein ungetes Wort zu sagen. Gut das, was ein Stammer versprochen hat, das muß er auch halten. Auf jeden Fall, unter allen Umständen, ob es ihm jetzt paßt oder nicht. Das wird immer so bleiben, an einem Stammerwort ist nicht zu rütteln und nicht zu deuteln. Das einjige, das sie vielleicht sagen möcht, ist das, es sollt halt einer vorfichtiger sein beim Versprechen und nicht aus einer guten Stund heraus dem anderen eine Freud machen wollen. Sie denkt sich das, wie sie hinter ihm her geht, jedoch bleibt dieser Gedante unausgesprochen.

Es ist die letzte Nacht, die der Simon allein in seiner Schlafstube verbringt. Er greift hinüber in das breite Bett und sucht die Barbel in Gedanken neben sich. Will ihm scheinen, er hört ihren guten Atem neben sich. Kimmert vor sei-

nen Augen und das Herz klopft mit schnellerem Schlag. Barbara ...

Ist wohl Zeit, daß er sie heimholt... ist wohl Zeit ...

Anderen Tages fahren sie. Und es trübt sich der Dachstein ein mit einem Nebelregen, der wie ein lockerer Mantel um ihn herumflattert. Von den Tauernbergen lichtet nur hin und wieder ein einzelner Bergzinken aus dem Nebel auf, glühert Schnee heraus, und ein züger Wind kößt von den Almen nieder. Schüttelt die Schindeln auf dem Dach des Stammerhauses, daß sie trachen und spatteln. Und wenn der Wind lo-gach um die Hausedcken fährt, dann hört für einen Augenblick das Klätschern des Brennens auf; denn der Wind trägt das Wasser in einem breiten Schleier über den Trog hinaus auf den Boden.

Vater und Sohn stehen bereit. Einmal noch greift der Bild des Bauern in der Stube herum, dann geht er zum Buschen hin, der im Winkel hängt, und nimmt eine birre Staube aus einem bürren Strauß. Erstaunt schaut der Burjch auf den Vater.

„Was lüßt?“

„Sei stad, Bua, is vom Hochzeitsträußel der Mutter, will deine Barbel damit grüßen.“

„Vater...“ gibt der Simon ihm die Hand dafür. Fest ist der Druck, mit dem sie sich die Hände reichen. Dann gehen sie.

Vor der Haustür wartet die Ahnin. In ihrem weißen Haar spielt der Wind, löst eine Strähne und läßt sie flackern. Ihre hellen Augen gehen heute noch schneller als sonst über Hof und Leute. Die schmalen Lippen hält sie eng geschlossen. Will sich kein gutes Wörtel aus der Almen zwängen, dem Jungen zum Geleit auf seinem trohen Weg. Will kein guter Bild aus den schwarzen Augen brechen, der auf ihr gültig Gefühl in der Ahnin weilen tät. Herz und trübig steht sie vor den Männern.

„Jetzt hast deinen Willen, Simon, jetzt kannst dich ja freuen. Jetzt hast es derzwungen, aber...“ Glüd wirkt damit keines auf den Hof bringend.

Fortsetzung folgt

Was alles in der Welt passiert...

Durch Grippe das Gedächtnis verloren
 Bad Oldesloe. Der hiesigen Polizei wurde ein etwa 45 Jahre alter Mann zugeführt, der einen völlig verwirrten Eindruck machte und auf keine Papiere bei sich hatte. Er konnte keine Auskunft über seine Person geben. Die polizeilichen Maßnahmen ergaben, daß es sich um einen technischen Angestellten handelt, der in Lübeck-Stödelisdorf zu Hause ist und an einer Grippe erkrankt war, die ihm zu Kopf gestiegen ist.

Frontsoldaten-Mutter betrogen
 Neustrelitz. Das Sondergericht im Bezirk des Oberlandesgerichts Rostock, das in Neustrelitz tagte, verurteilte den mehrfach vorbestraften Willi Gloede aus Rumpshagen bei Benglin zum Tode, 10 Jahren Zuchthaus, Sicherungsverwahrung und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte, der von der Wehrmacht entlassen war, hatte eine Extra-Uniform, die er sich während seiner Dienstzeit anfertigen ließ, angezogen, war damit zur Mutter eines Frontsoldaten gegangen und hatte erzählt, er führe jetzt wieder zur Front und könne für ihren Sohn etwas mitnehmen. Die Soldatenmutter gab ihm daraufhin Lebensmittel, einen Photoapparat und 20 RM für ihren Sohn mit.

Der Angeklagte hat weiter in acht Fällen Koffer aus D-Zügen gestohlen und seine D-Zugfahrten mit Bahnticketarten unternommen. Weiter hat Gloede u. a. Hoteldiebstahle in Rostock und Güstrow begangen. Der Vorsitzende brandmarkt das Verhalten des Angeklagten. Besonders gemein sei die Ausnutzung des Ehrenkleides des Soldaten zu einem Betrug gegenüber minderbemittelten Volksgenossen, die sich Lebensmittel absparten, um ihren Söhnen damit eine Freude zu bereiten. Eine derartige Handlungsweise sei so verwerflich, daß nur eine Ausmerzung aus der Volksgemeinschaft in Frage komme. Der Angeklagte sei wiederholt vorbestraft und habe nie richtig gearbeitet.

Blinde Liebe führte ins Gefängnis
 Potsdam. Bei in der Liebe ließ die junge Angeklagte Ilse Sch. aus Dresden schnell auf die schiefe Bahn kommen. Ilse, aus gutem Elternhause stammend, folgte ihrem Liebsten nach Potsdam, der gern Zuhilfenahme von Ilse nahm, die als Stenotypistin gut verdiente. Aber der Freund wollte gut leben, und so vergriff sich das Mädel an fremdem Eigentum, betrog Geschäftsleute in Potsdam, von denen sie sich Vorhänge auf Vorkaufserlegungen — die nicht folgten — geben

ließ. Von einem Kiosk-Inhaber in Potsdam erschwand sie sich 48 Mark, um mit „ihm“ mal groß ausgehen zu können oder seine Bootsfahrten zu unternehmen. Schließlich kam sie nach Nummer „Sicher“. Jetzt stand sie vor dem Potsdamer Richter. „Er“ hatte geschrieben: „Ich heirate eine andere“, und die Betrogene und Ausgenutzte muß auf ein Jahr ins Gefängnis.

Ehen werden im Himmel geschlossen
 Stettin. Es gibt bedauernde Geschehnisse, die am 29. Februar geboren sind, also praktisch von ihren Verwandten und Freunden nur alle vier Jahre beschenkt werden, wenn man nicht ein Auge zudrückt und den Geburtstag umverteilt. Interessanter ist es noch mit der goldenen Hochzeit, die in Bodstedt von einem Rentner-Ehepaar am 30. Februar laut Meldung einer vorpommerschen Zeitung begangen wird. Aber auch das kann seine Richtigkeit haben: Gute Ehen werden bekanntlich im Himmel geschlossen. Und so muß es auch hier gemeint sein, denn dieses Datum ist auf Erden nicht bekannt.

Das Herz „auf dem rechten Fleck“
 Merseburg. Ein medizinisches Phänomen ist der 18jährige Merseburger Schlosser Gerhard Wolf. Bei einer Operation erfuhr er die überraschende Tatsache von der Verlagerung seiner sämtlichen inneren Organe. Genaue ärztliche Untersuchungen und Röntgenaufnahmen

bestätigten, daß z. B. sein Herz auf der rechten Seite schlägt, während es doch links klopfen müßte. In der ärztlichen Feststellung heißt es: „Das Herz ist umgekehrt gelagert, die Herzspitze liegt rechts. Das Herz ist normal konfiguriert, nicht verbreitert. Das linke Zwerchfell steht zwei Querfinger breit höher als das rechte und unterhalb des rechten Zwerchfelles befindet sich die Magenblase.“ Gerhard Wolf ist aber völlig gesund und vor kurzem wurde er bei der Musterung zum Militärdienst ausgehoben.

Büchertisch

Einer blüht die Hirtenslöde. Ausgewählte Feuilletons von Victor Kuburtin. Herausgegeben von Willy Haacke. Hans von Hugo-Verlag, Berlin. — „Es war einmal ein Mann, der ging auf eine Wiese und sah in einem Taurotropfen den ganzen Kosmos abgepiegelt, und weil er nicht wußte, wie der Tropfen hieß, so nannte er ihn Feuilleton“ — so erklärt Willy Haacke die Entstehung des Feuilletons. Nun, nicht jedes Feuilleton ist ein Taurotropfen, in dem sich die Welt widerspiegelt, von den Feuilletons des vor einigen Jahren verstorbenen Victor Kuburtin jedoch darf das gesagt werden. Diese sorgfältig zitierten Wortschmelze verbrachten Freude und Glück. Die schönsten von ihnen hat Haacke aus dem Lebenswerk des Dichters ausgewählt und zu einem ansprechenden Bändchen vereinigt. So entstand ein köstliches Brevier als Geschenk für die Freunde einer leisen Dichtung, die in ihnen zum Erklingen bringt, was gut und schön ist. Adolf Kargel

Kleine Anzeigen der L. Z.

Millimeterpreis 15 Pf für die 12gepaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenchluss täglich 16 Uhr.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Pf, jedes weitere Wort 15 Pf, das Wort bis 15 Buchstaben. — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Pf, bei Zustellung durch die Post 50 Pf.

Offene Stellen

Lohn- und Betriebsbuchhalter
 u. Aufsichtspersonen, mit Steinbrucharbeiten vertraut (auch Pole), für größeren Betrieb im Kreise Wielun ab sofort gesucht. Angebote sind zu richten unter 235 an die Geschäftsstelle der Sigmundstädter Zeitung.

Gesucht wird per sofort
Stenotypistin
 Angebote mit Lebenslauf unter 174 an die Sigmundstädter Zeitung erbeten.

Mech. Weberel in Konstantinow
 sucht für 3 Tage in der Woche
einen tüchtigen Buchhalter
 Angebote sind zu richten an: Mechanische Weberel L. Frincker, Konstantinow, Ludendorffstraße 48

Hilfsbuchhalterin
 mit guter Praxis, mit Schreibmaschine vertraut, wird sofort gesucht.
 Sigmundstädter Fabrik, vorm. S. Schlee u. G., Marktstraße 2.

Verschiedenes

Schriftliche Arbeiten jeglicher Art, Bitten, Gesuche werden ausgefertigt: Fr.-Göpler-Str. 70, W. 5. 19653

Dame wünscht Miniaturbildnis (Kopf) gemalt. Eilangebote mit Honoraranprüfungen unter 222 an die L. Ztg. 19638

Ich bitte den Herrn, der meine verleihte Frau am Sonntag, dem 26. Januar 1941, gegen 24 Uhr, von der Hermann-Göring-Str. zur Schlageterstr. begleitet hat, seine Anschrift dringend Schlageterstraße 242, W. 7, anzugeben.

Wünsche ein kleines weibliches Angorakätzchen zu kaufen. Angebote mit Preisangabe unter 231 an die L. Ztg. 19659

Koffwagen mit Ballonbereifung 3 und 4 Tonnen, mit Geschirren zu kaufen gesucht. Angebote täglich von 18-15 und von 18-19, Dessauer Str. 14, W. 17. 19649

Neu eingetroffen:
 Moderne
Dekorations-Stellen
Dekorations-Ständer
Dekorations-Säulen
 und vieles andere mehr
 Unverbindliche Besichtigung
 in unserem Ausstellungsraum
Adolf-Hitler-Str. 73
 (linker Seitenflügel, 2. Eingang)
MITNACHT-WERBUNG
 LADENEINRICHTUNG / DEKORATIONSBEDARF

Verloren

Ausweis der Deutschen Volksliste auf die Namen Gertrud und Georg Wendland verloren. Zgierz, Dorf Piaslowice.

Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 22 696 mit Lichtbild u. Schülerausweis der Rosa Meier, Standartenstr. 6, W. 6, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste des Waldemar Weber, Flottwellstraße 1, verloren. 19612

Kundenausweis für Lebensmittel Nr. 454 der Frau Antonie Leichmann, Sigmundstadt, Adolf-Hitler-Str. 240, verloren. 19617

Wehrpaß, SA-Ausweis, Ausweis von der Arbeitsfront, Wehrpaßnotiz, Führungszeugnis des Heinrich Wukte, Horst-Wessel-Str. 38a, verloren.

Ausweis der Feuerwehropolizei sowie Straßenbahnalausweis des Robert May, Fendstraße 63, verloren. 19619

Deutschkämmigeitsbescheinigung 43 919, Fahrtberechtigungsausweis des Josef Dubinski, Schillstraße 20, verloren. 19625

Registrierkarte vom Arbeitsamt des Robert Dering, Kadegaß, Flurweg 28, verloren. 19620

Ausweis der Deutschen Volksliste 520 086, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Robert Klein, Schauenburger Str. 46, verloren. 19621

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Viktoria Nowak, Dorf Wilhelmswald, Gem. Galkow, verloren. 19627

Beihilfe des Friedrich May, Jabloniec 21, auf die Namen Ernst und Emilie Kroll über 200 Zl. verloren. 19630

Petroleumkarte der Stanislawa Komoroska, Bergmannstraße 8, verloren. 19631

Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 529 378 der Berta Renner, Bingenstr. 17, verloren.

Reisekarte des Paul Burghardt, Rudolf-Heß-Str. 46, verloren.

Verloren Beschäftigungskarte des Arbeitsamtes. Abzugeben: Richard Frontz, Sigmundstadt-Erdhausen, Schwarzer Jägerweg 17. 19645

Arbeitsamt-Ausweis verloren. Felix Zwirn-Zwirnski, Sigmundstadt, König-Heinrich-Str. 39, W. 32. 19658

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Josef Drajak, Zurzawice 65, Gem. Wadzow, verloren.

Reisekarte der Josefa Kozioł, Babianice, Schindeldorfer Str. 26, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Josefa Bocza, Berenin, Gem. Gorta-Babianica, verloren.

Bäcker-Backmeister
 Vertrauensperson, gesucht. Angebote unter 211 an die L. Z.

Verkäuferin
 für eine Bäckerei gesucht. Zu melden Haußänder Straße 31

Größere Textilfabrik
 sucht ab sofort deutschen
Hilfsbuchhalter
 Angebote erb. unter Nr. 215 an die Sigmundstädter Ztg.

Unterricht
 Sprachen - Unterricht: Deutsch, Englisch, Russisch, Schulfachhilfe. Meisterhausstr. 30, W. 12. 19639

Erfahrener Lehrer bereitet für die Oberschule vor, Nachhilfe-Stunden, Deutsche Sprachstunden. Angebote unter 227 an die L. Z.

Gesunden
 Geldbörse mit Inhalt in der Gerhard-Päper-Str. gefunden. Abzuholen Spinnlinie 195.

Mietgesuche
 Möblierte Wohnung (1 bis 2 Zimmer und Küche), evtl. großes möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung sofort gesucht. Angebote unter 207 an die L. Ztg. 19613

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer mit allen Bequemlichkeiten, Zentrum, von berufstätiger Dame zum 1. März gesucht. Angebote unter 226 an die L. Ztg. 19652

Babianice, Deutscher (Altreich) sucht 1-2 Zimmer mit Küche u. Bequemlichkeiten, evtl. mit Möbel. Angebote unter 756 an Eichmann, Babianice, Schlageterstraße 10.

Deutscher sucht saubere 2-Zimmerwohnung mit Küche und Bad im Stadtzentrum. Angebote unter 213 an die L. Ztg. 19623

2 Damen aus dem Altreich suchen 1 möbl. Zimmer (Zentrum) mit 2 Betten zum 1. 3., evtl. 15. 3. Angebote unter 225 an die L. Z. 19655

Möbl. Zimmer in gutem Hause von deutscher Dame aus dem Altreich z. 1. März gesucht. Angebote unter 228 an die L. Ztg. erbeten. 19655

Ademiker sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter 220 an die L. Ztg. 19635

Kaufgesuche

Herrenzimmer und Teppich, 2 1/2 x 3 1/2 oder 3 x 4, zu kaufen gesucht. Angebote unter 230 an die L. Ztg. 19657

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Ruf 154-77. 19646

Schrott und Metall.
 Lumpen, Papier, alte Maschinen, Reibstühle, laute Handia
Otto Manai
 Litzmannstadt, Hauffstraße 25 Ruf 129-57

Sigmundstädter Altmaterial-handlung kauft käuflich Altsilber, Lumpen, Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. H. Schmidt, Str. der Armee 21.

Kaufe Altsilber, Gold und Kristall S. Berg, Goldschmiedemeister Adoff-Hitler-Str. 102a, Ruf 136-38

Fahrrad mit Anhänger
 aber gummiereifertes Karren zu kaufen gesucht. Angebote mit Foto unter 238 an die Sigm. Zeitung

Kleiner
Hirsch- und Rehgeweihe
 zu kaufen gesucht. Paul Gryn, Adolf-Hitler-Str. 24/1 Zentrum 235-50

Moderne, gut erhaltene
Schlafzimmereinrichtung
 zu kaufen gesucht. Angebote unter 212 an die L. Z.

Gute Werbung
 hilft nur guter Ware!

Verkaufe

Fußpflege-Einrichtung, komplett, mit „Diana“-Gasofen, für 2 Kabinen in gutem Zustande zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 59, im Schuhhaus „Be-Ka“. 19589

Speisezimmer (Stil), modern, sehr gut erhalten, für 2500 RM zu verkaufen. Schlageterstr. 206, W. 1, von 14-15 und 19-20. 19603

Weder und Zutaten, komplett, für 2 paar Herren- oder Damen-Reistriebe zu verkaufen. Angebote unter 208 an die L. Ztg.

500 Tomatenpflanzen, kräftig, 20 cm hoch, sofort zu verkaufen. Gutsverwaltung Dutow, Ruf 2.

Herrenpelzmantel, fast neu, zu verkaufen. Zuschriften unter 229 an die L. Ztg. 19656

Anzeigen
 für die Sonntags-Ausgabe werden im Interesse rechtzeitiger Fertigstellung der Zeitung bis spätestens Sonnabend, 14 Uhr, erbeten. Nur Familienanzeigen werden am Sonnabend bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle, Adolf-Hitler-Str. 86, entgegen genommen.

SCHROTT METALL
 jede Art u. Menge
 kauft käuflich
 Sigmundstadt
 Schrott und
 Metall-Handl.
 Buchlinie 59
 Ruf 127-05

Säcke-Reparaturen
 übernimmt
 Erste Oberschlesische
 Sackgroßhandlung
St. Miele
 Gleiwitz Ruf 2782
 Kattowitz Ruf 35129

Hausmädchen, deutsch sprechend, gewandt, sucht Heilpraktiker Eichjoh, Adolf-Hitler-Str. 88, W. 1. 19592

Saubere Hausgehilfin gesucht. Nibelungenstr. (Emilia) 6, W. 1.

Gesucht Meister und Schneider für Berufskleidungskonfektion. Zuschr. unter 217 an die L. Ztg.

Chelisches Mädchen, möglichst deutsch sprechend, für einen größeren Haushalt gesucht, Kochkenntnisse erwünscht. Zu melden Adolf-Hitler-Str. 181, W. 7, 2. Stod.

Tüchtiges, deutsch sprechendes Mädchen, das kinderliebend ist, als Stütze der Hausfrau gesucht. Schlageterstr. 242, W. 8. 19641

Stellengesuche

Bosin, älter, gewandt, Deutsch in Wort und Schrift, jahrelang selbständige Modistin, auch Textil- und Galanteriebranche bekannt, sucht Stellung. Angebote unter 219 an die L. Ztg. 19634

Stenotypistin sucht Abendbeschäftigung. Zuschriften unter 223 an die L. Ztg. 19647

Für Weberel benötigte 1500 qm oder mehr

Fabrikraum
 mit Dampfkraft oder elektr. Kraft, Heizung, Wasserleitung und Transmissionen.
 Angebote unter 232 an die Litzm. Zeitung.

Großhandlung
 (Metall Galanterie)
 zu verkaufen
 Angebote unter 198 an die Litzmannstädter Zeitung

Klischees
 REKLAMEZEICHNUNGEN
 METALLSCHILDER
 N. Sahn KOM. VERW.
 LITZMANNSTADT
 ADOLF HITLERSTR. 101 RUF 141-39

BAU STOFFGROSSHANDLUNG
 IVAR ANSOHN
 POSEN
 WEIDENTAL 16
 RUF-2094-3361
 BERLINESGADENER STR. 142
 RUF-4063

Steinzeugröhren
Säurefestes
Steinzeug

Junges Mädchen
 höhere Schulbildung, hochdeutsch und gut polnisch, sucht Stellung als ärztliche Helferin.
 Angebote unter 221 an die L. Ztg.

Gute Werbung
 hilft nur guter Ware!

Güte Werbung
 hilft nur guter Ware!

Güte Werbung
 hilft nur guter Ware!

Spielplan der Vikmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Verm. Rialto		Palast	
15.15, 18.00, 20.30	15.15, 18.00, 20.30	16.30, 18.30, 20.30	
Sieg im Westen * Sonntag, den 2. März, 13 Uhr: „Kund um deutsches Land“ *	Heimat ** mit Jorah Leander, Heinr. George, Paul Hörbiger	Angetüft soll man nicht schlafen gehn mit Hans Moser und Heinz Rühmann	
Deli Bühnenstr. 123 15.30, 17.30, 19.30	Europa Schlageterstr. 20 15.30, 18.00, 20.30	Muse Erdhausen 18.00, 20.00	Gloria Ludendorffstr. 74/76 15.30, 17.30, 19.30
Unser Fräulein Doktor *	Paul Kemp in Der Kleinstadtpoet	Der zerbrochene Krug *	Rosen in Tirol
Roma Heerstr. 84 15.30, 17.30, 19.30	Corso Schlageterstr. 204 15.30, 18.00, 20.30	Mit Beginn der Wochenchau kein Einlaß mehr	Mimosa Bühnenstr. 178 15.30, 17.30, 19.30
Die letzte Runde	Das Gewehr über *		Mai König-Heinrichstr. 40 15.30, 17.30, 19.30
		Trend der Bandur *	Im Namen des Volkes **

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
HEUTE TANZ LETZTE TAGE
des großen Februar-Programms
mit der berühmten chinesischen
Namping-Truppe
3 Silvanis u. a. m.
Telefonen - Orchester
Gerd Gerald

Theater zu Vikmannstadt
Städtische Bühnen
Heute, Mittwoch, 26. 2.
A 20.00 - E 23.00
Freier Kartenverkauf. Wahfr. Miete
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Heinrich von Kleist
Musik von Marc Roland
Donnerstag: 20.00 **Stampole**

Kaufe ständig: Kristall und Porzellan, Zelle, Möbel und Leppige, Kaffee- und Spießelwecke, Gabeln, Messer, Löffel, Wandteller, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Gemälde, Photoapparate, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Wanduhren, Kassetten, etc. sowie Schreib- und Nähmaschinen usw. Schlageterstr. 4. An- und Verkaufsgeschäft
Emil Rothberg
Ruf 244-05.

Chlorkalk
Ruf 102-10

Amtliche Bekanntmachungen

An sämtliche kommissarischen Verwalter der Haupttreuhandstelle Ost Nebenstelle Vikmannstadt

Für die Erstellung der Jahresabschlussbilanz 1940 und Abfassung des Geschäftsberichtes für den Zeitraum der kommissarischen Verwaltung ist von meiner Dienststelle eine Anleitung für die kommissarischen Verwalter herausgegeben worden. Ich mache sämtlichen kommissarischen Verwaltern zur Pflicht, sich diese Anleitung sofort zu besorgen. Sie ist gegen Zahlung von 0,30 RM in der Materialverwaltung meiner Dienststelle, Straße der 8. Armee Nr. 8, Zimmer 3, erhältlich.

Vikmannstadt, den 24. Februar 1941.
Der Beauftragte für den Bierjahresplan Haupttreuhandstelle Ost Nebenstelle Vikmannstadt

Gefechtschießen bei Zitzers

Auf dem Standortübungsplatz nordostwärts Zitzers findet ein Gefechtschießen statt, und zwar: Mittwoch, den 26. 2. 41, von 14.00 bis 16.00 Uhr Die durch den gefährdeten Raum führenden Wege, und zwar: Fahrweg Zitzers - Zegowo - Kefling, Szczawin - Zegowo, Glinitz - Strumintzin und Maciejow - Dobrowia werden in der oben genannten Zeit durch Posten gesperrt. Deren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten.
Vikmannstadt, den 25. Februar 1941.
Der Landrat
- Kreispolizeibehörde -

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Vikmannstadt

Nr. 66/41. Lebensmittelzuteilung

Für die Zeit vom 3. 3. bis 9. 3. 1941 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:
Note Karten für Molkereierzeugnisse
Nr. 46 - 250 g Butter oder Margarine
Note Lebensmittelkarten
Nr. 45 - 500 g Zucker
Nr. 46 - 1 Brühwürfel
Nr. 47 - 250 g Suppen- oder Sohenwürfel
150 g Nahrungsmittel
je nach Vorhandensein: Graupen oder Grütze oder Nudeln.
Gelbe Karten für Molkereierzeugnisse
Nr. 25 - 62,5 g Margarine oder Butter
Gelbe Lebensmittelkarten
Nr. 11 - 250 g Zucker
Nr. 12 - 125 g Kunsthonig
100 g Grütze oder Haferflocken, lose.
Der Anspruch auf Margarine statt Butter steht jedem Deutschen zu.
Im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand ist Zucker als Mangelware erklärt worden.
Es ist daher verboten, Zucker ohne Bezugsschein wieder frei zu verkaufen bzw. abzugeben, noch frei zu kaufen bzw. abzunehmen.
Verlöbte hiergegen werden nach der Verbrauchsregelungsordnung geahndet.
Der Einzelhandel hat die Warenabgabe in den verschiedenen Sortimenten nach Maßgabe seiner Bestände eigenmächtig und alle seine Kunden anteilmäßig und gerecht zu beliefern. Wer hiergegen verstößt, macht sich strafbar.

Die Ausgabe erfolgt ab Montag, dem 3. 3. 1941.
Der Anspruch auf Aushändigung sämtlicher aufgezählten Lebensmittel, wie Fleisch, Molkereierzeugnisse, Mangelware in Lebensmitteln und Obst, erlischt mit dem 9. 3. 1941.

Die in der Bekanntmachung genannten Mengen von Lebensmitteln sind unter allen Umständen von den einschlägigen Einzelhandelsgeschäften in der Verbrauchswoche abzugeben. Falls einzelne Verbraucher von ihren Einzelhandelsgeschäften nicht oder nicht voll beliefert werden, ist sofortige Meldung unter Angabe von Warenart, Tag, Namen und Anschrift des Einzelhändlers an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Str. 21, zu erstatten.
Vikmannstadt, den 25. Februar 1941.
Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Baumwollspinnerei „Theodor Steigert“ Aktiengesellschaft

1. Einladung

Hierdurch laden wir unsere Aktionäre zur Teilnahme an der am 27. März 1941 um 17 Uhr in Vikmannstadt, Ruppertaler Str. 35/37, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ein.

- Tagesordnung:**
1. Eröffnung der Versammlung und Wahl des Vorsitzenden;
 2. Entgegennahme des Berichtes des Vorstandes und der Revisionskommission über das Geschäftsjahr 1940;
 3. Durchsicht und Bestätigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1940;
 4. Beschlussfassung über die Deckung des Verlustes;
 5. Änderung der Satzung:
§ 1 - bisheriger Wortlaut der Firma: „Baumwollspinnerei „Theodor Steigert“, Aktiengesellschaft“; beabsichtigter Wortlaut: „Textilwerke „Theodor Steigert“, Aktiengesellschaft“;
§ 2, Abs. 1 - bisheriger Wortlaut: „Der Gegenstand der Gesellschaft ist die Führung einer Baumwollspinnerei“; beabsichtigter Wortlaut: „Der Gegenstand der Gesellschaft ist die Herstellung von Textilwaren“;
 6. Entlastung des Vorstandes und der Revisionskommission;
 7. Wahl der Vorstandsmitglieder und Mitglieder der Revisionskommission, sowie Festsetzung der Gehälter bzw. Vergütung;
 8. Wahl des Wirtschaftsprüfers;
 9. Freie Anträge.
- Den Aktionären steht das Recht zu, spätestens 14 Tage vor dem Termin der Hauptversammlung schriftliche Anträge anzumelden.
Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die im Sinne des § 22 der Satzung der Gesellschaft ihre Aktien bzw. Depotquittungen zum mind. 7 Tage vor der Hauptversammlung bei dem Vorstand der Gesellschaft hinterlegen.
Vikmannstadt, den 25. Februar 1941.
Baumwollspinnerei „Theodor Steigert“ Aktiengesellschaft
Der Vorstand

NS. Reichsbund für Leibesübungen

Union 97. Heute, Mittwoch, den 26. 2., findet in der Dietrich-Gaari-Str. 4a zwischen 21-22 Uhr ein Basketballtraining statt. Die Basketballspieler werden ersucht, vollständig zu erscheinen, da Union 97 am kommenden Sonntagabend und Sonntag an einem großen Turnier in Leipzig teilnimmt.
W. Schönfelder

R. Gerhard
LITZMANNSTADT
FERNR 13586
SCHLAGETER STR. 11
Wand-, Badezimmer-, Rasier- u. Hand-Spiegel

Textil-Einzelhandelskaufleute

An alle deutschen
in Litzmannstadt und Umgebung!
Am Donnerstag, dem 27. Februar 1941, 15 Uhr findet im Saal der Volksbildungsstätte Litzmannstadt, Meisterhausstr. 34 eine

Fachgruppenversammlung

statt.
Es spricht u. a.: Herr Oberinspektor **Schnelder** über „Die Preisauszeichnungspflicht“
Das Erscheinen aller Textil-Einzelhandelskaufleute und der mitarbeitenden Angehörigen ist unbedingt notwendig.
Wirtschaftskammer Wartheland
Unterabteilung Einzelhandel
Bezirksstelle Litzmannstadt
Steekeleburg.
Die Teilnahme der Gefolgschaftsmitglieder ist, soweit sie abkömmlich sind, erwünscht.
Kreisverwaltung der DAF, Litzmannstadt
Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“
Schertz.

Jute- und Segeltuchindustrie

ADOLF & HERMANN LENZ
Vikmannstadt, Spinnlinie 62/66 :: Ruf 169-33
Säcke und Verpackungsgewebe
Ankauf von gebrauchten Säcken und Emballagen

Verdunkelungsrollos

mit seitlicher Zugvorrichtung den Vorschriften des Reichsluftfahrtministeriums entsprechend, in allen Größen sofort ab Lager lieferbar. Auf Wunsch werden Verdunkelungsanlagen durch fachmännisch geschulte Kräfte ausgeführt

Paul Raböse

Rudolf-Heß-Str. 9. Ruf 171-00

Pianos-Flügel

wenig gebraucht, erstklassige Fabrikate, empfiehlt
E. & St. Weilbach
Adolf-Hitler-Str. 154.

Der gute Kaffee-Erste
1/4 Kg. 24 Pf.
Malto
GROSSHÄNDLER WENDEN SICH AN DIE MALTO-WERKE SCHRIMM

Büro-Leuchten

Schaufenster-Leuchten
in verschiedenster Ausführung. Elektro-Fachgeschäft
Kurt Ulbricht
Vikmannstadt, Meisterhausstraße 202
(an der Adolf-Hitler-Str.), Tel. 210-09.

Segor-Schilder
Emaille-Schilder
Emaille-Thermometer
sind wertvolle
Dauer-Werbemittel
Emaillierwerk Segor
Danzig-Langfuhr

Innungsnachrichten

Aufforderung!
Alle Baumeister der Innung werden aufgefordert, ihre Vorklänge bei mir zu melden, Straße der 8. Armee Nr. 23, Fernruf 121-16.
R. Gante

KOFFER MADDEN DUCKSÄCKE LEDERHÄDEN HANDTASCHEN BRIEFTASCHEN
N. SCHILLING
ADOLF HITLER STR. 126. RUF 160 56

Glas- und Gebäudereinigung

Wir reinigen: Schau-, Fabrik- u. Wohnungsfenster, Glasdächer, Glasdecken, Parkettfußböden, Linoleum, Ölwände, Öldecken.
Ruf 128-02
Buschlinie 89
Hb. A. u. H. SCHUSCHKEWITSCH

Bei Gallensteinen, Leberleiden, Krautertee, Cholekisan Omega

Haben Sie es nicht vergessen

Sie wollten doch den Hanewacker-Tabak versuchen! Denken Sie daran, wenn Sie das nächste Mal zu Ihrem Tabakhändler gehen, dann verlangen Sie einmal eine Dose Hanewacker »Besonders mild«. Sie kostet 25 Pfg. und reicht fast eine ganze Woche. Das ist doch wirklich billig! Aber Hanewacker muß es sein!

Der Anfänger nimmt „Besonders mild“ Hanewacker
Ein Genuß - auch für Sie!

Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg“

Erfolgreiche Erstaufführung an den Städtischen Bühnen zu Litzmannstadt mit der Musik von Marc Kroland

Am vergangenen Sonnabendabend fand im Stadttheater zu Litzmannstadt die glanzvolle Erstaufführung des Schauspiels „Prinz Friedrich von Homburg“ von Heinrich von Kleist statt. Die Musik zu diesem bedeutenden Werk schrieb der Komponist Marc Kroland (Berlin).

Es steht unumstößlich fest, daß Heinrich von Kleist, den das Schicksal allzufrüh aus dem Leben abberief, als einer der größten deutschen Dramatiker betrachtet werden kann. Er war ein glühender Patriot, der in der Zeit (1777 bis 1811) lebte, als die Not des deutschen Vaterlandes besonders groß war. So sind auch seine, leider nur wenigen Werke von einer tiefen Gestaltungskraft, einer klaren Ausdruckskraft und edlen Schönheit getragen. Sie ge-

Oberspielleiter Karl Glänzer, in dessen Händen die äußerst gelungene Inszenierung lag, gab dem Werk die Nähe und Wirkung eines wahrhaft großen Erlebnisses. Das Ge-

sein Prinz von Homburg war in Spiel, Mache und Sprache treffend gezeichnet, so daß man gern und freudig seiner Ausdeutung der tragenden Rolle folgte.

Marxant umhüll Franz Blich die Gestalt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Er hatte Leben, Kraft und männliches Aussehen in die Waagschale zu werfen



Alida Stutering als Kurfürstin von Brandenburg

hören mit zu den ganz starken, aus denen schöpferische Funken sprühen, und die Sorgfalt der Ausmalung, die er ihnen angebeißten ließ, ist in ihrer Art wohl einmalig. Dies trifft auch für sein Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ zu, das so recht in unsere heutige Zeitperiode paßt.

Gerade dieses Hohenzollern-drama, das die Intendanz der hiesigen Städtischen Bühnen erfreulicherweise auf den Spielplan setzte, ist aber vielfach verkannt und völlig falsch ausge-deutet worden. Der Titelheld, Prinz Friedrich von Homburg, ist nämlich keineswegs der weiche Charaktertyp, den man ihm zu unter-schieben suchte, sondern, trotz seiner schwärme-rischen Veranlagung, dem Hang zu Traumge-sichten und der Angst vor dem Tode, ein Held, der an der Seite seiner Reiter-scharen schon oft sein Leben eingeseht und dem Knochenmann ins Angesicht geblickt hat. Nach unserem Empfinden tut daher selbst die Todesfurcht, menschlich wahr, dem Selbentum des Prinzen absolut keinen Abbruch.

Das eigentliche Thema des „Prinz Fried-rieh von Homburg“ ist das der sittlichen Läuterung, der Entwicklung des jungen Draufgän-gers zum Mann. Sobald letzten Endes die Er-kenntnis da ist, daß die Dinge, die der Mensch ausführt, je nach dem inneren Drang, deren sichtbares Ergebnis sie sind, sehr verschiedenen Wert haben, tritt hinter diesen Dingen ein neuer Gegenstand in unseren Gesichtskreis: die Persönlichkeit. Aus der Welt der ästhetischen Gegenstände erhebt sich dann eine neue Welt geistiger Gegenständlichkeit, die sich uns eben in der Gestalt einer Persönlichkeit darstellt, in diesem Falle des Prinzen von Homburg. Der Prinz ringt um ein Werden in sich, kämpft darum, das ihn selbst Beunruhigende, das in ihm Dunkle, aber sich Bewegende zu klären.

Heinrich von Kleist gehört zu den deutschen Dichtern, die uns eine solche Persönlichkeit nahebringen, die uns wirklich etwas von ihrem Wesen mitteilen. Nur wenige können jedoch so wie er, eine Persönlichkeit nacherleben und nacherleben lassen. Es ist nun einmal nicht anders, daß auf das Gehirn des Dichters irgend-ein Stoff, irgendeine Stimmung, irgendein Samentorn, das seine Seele ausgenommen hat und das dann treibt, den eigentlichen Reiz ausübt. So hat auch Kleist seine Schöpfung leidenschaftlich erlebt, er, der Mensch und Ge-stalter, ihn, den Prinzen von Homburg.

In dem Werk prallen zwei Weltanschau-ungen aufeinander: das starre Recht und des Lebens freiere Triebkraft haben sich die Fehde angefaßt, um sich am Ende doch in bester Har-monie zu vereinen. Die Parallelen dieser Historie mit den Zeitereignissen liegen sich daher mit den Händen greifen, und es war Kleists ganz bestimmte Absicht, die Liebe zum Vaterland zu stärken und zu festigen. Das ist ihm mit seinem Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“, in dem wunderbare Dialoge sind, restlos vergönnt gewesen.



Szenenbild aus „Prinz von Homburg“
Stehend der Kurfürst (Franz Blich), knieend Prinz von Homburg (Hans Brendgens).

schehen auf der Bühne war von ihm dramatisch scharf zugepißt und klar geformt worden, der beste Beweis, daß er bei den Proben keine Mühe und Arbeit gescheut hatte. Von dieser Warte gesehen, hatten Personen und Vorgänge, indem sie wie Sprachrohre und Beispiele einer echten vaterländischen Gesinnung wirkten, atmen des Leben. So wurde das Ganze durch ihn zu einem heilig-ernsten, zur Selbstbefinnung und Gedankeneinkehr rufenden Festspiel ge-staltet.

Die zum Einsatz gelangten Kräfte waren sicher aufeinander eingespült. Da fehlte zu nächst Hans Brendgens in der Titelrolle.

und bot in jeder Beziehung eine prächtige künstlerische Leistung.

Hanns Merd (Obrist Kottwitz) war wie-der ganz in seinem Element und zeigte sich wirklich als Troupiere von altem Schrot und Korn, der in dieser Rolle sein großes Schau-spielerisches Können voll zur Geltung bringen konnte. Dies traf auch für Hans Reich (Feld-marschall Dörfling) zu. Beide waren zwei sehr gut charakterisierte Typen.

Mit starker Gefühlstiefe und menschlicher Wärme gab Alida Stutering die Kur-fürstin. Sie ist eine Künstlerin, die über ein erstaunliches Maß an Sprachkultur verfügt, so daß wir hoffen, sie bald einmal wieder in



Das eindrucksvolle Schluß-Szenenbild
(Fotos [4]: Alfons von Bogmann, Litzmannstadt)



Hanns Merd als Obrist Kottwitz

einer führenden Rolle begrüßen zu können. Auch Friederike Jastrow fand sich mit der Darstellung der Prinzessin Natalie von Dra-nien recht glücklich ab und konnte ihre schönen Mittel, besonders in den letzten Szenen, gut zum Einsatz bringen.

Überzeugend in Spiel und Maske wirkten ferner Bruno Kobelt (Graf Hohenzollern), Alfred Schnöds (Graf Georg von Sparren), Christian Boehme (Siegfried von Mörner) und Ernst Falkenberg (Graf Reuß). Die übrigen Darsteller verdienen ein Gesamtlob.

Bühnenbildner Wilhelm Terboven füllte die einzelnen Szenenbilder mit blutvoller Lebendigkeit und hatte hervorragende architekto-nische Lösungen gefunden. Bei den hiesigen Bühnenverhältnissen war dieser Beitrag mit für den Erfolg der Aufführung ausschlagge-bend.

Im Mittelpunkt der Aufführung stand na-turgemäß die Musik von Marc Kroland (Ber-lin). Es handelt sich hier um ein Tongemälde im wahren Sinne des Wortes, das an Klar-heit seiner künstlerischen Dispositionen und der Meisterhaft in der Behandlung des Orche-sterjazzes — bis auf einige Kleinigkeiten, die sich leicht durch Striche ausmerzen las-sen — keine Wünsche offen läßt. Als be-stimmendes Moment kommt daher zweifellos mit hinzu, daß es geeignet ist, dem wertvollen Werk Kleists noch ein weit höheres Niveau zu geben, als es an und für sich schon hat. Wir hatten bereits Gelegenheit, ausführlicher auf den Sinn und Zweck der musikalischen Unter-malung einzugehen, und können lebhaft noch hinzufügen, daß sich unsere gegungen Erwar-tungen voll und ganz erfüllt und wir uns in kei-ner Weise getäuscht haben.

Bei der Wiedergabe zog das Orchester alle Register seines beachtlichen Könnens, zu dem die Einstudierung durch Kapellmeister Johan-nes Gohs und des Komponisten selbst nicht wenig beigetragen hatte. Marc Kroland war außerdem für die ersten beiden Abende als Gastdirigent gewonnen worden und wurde schon bei seinem Erscheinen mit starkem Applaus empfangen. Wir können die er-freuliche Tatsache feststellen, daß man es bei ihm mit einer grundehrlichen Art des Mu-sizierens zu tun hatte. Er hatte den umfang-reichen Klangkörper jederzeit straff in der Hand und war ihm ein gewandter Leiter, der einzelne technische Schwierigkeiten glänzend überbrückte sowie mit sorgfältigster und liebe-vollster Hingabe bei der Sache war.

Der Dank des ausverkauften Hauses ließ denn auch nicht auf sich warten und kam des öfteren durch starken, langanhaltenden Beifall lebhaft zum Ausdruck. Dies war die schönste Anerkennung für die ausgezeichneten Leistun-gen des Komponisten und der schauspielerischen Kräfte. Immer wieder teilte sich der Vorhang und konnten Marc Kroland, Oberspielleiter Karl Glänzer, Bühnenbildner Wilhelm Terbo-ven und das Ensemble die sichtliche Zustimmung des Publikums entgegennehmen. Sie wurden ferner durch Überreichung von hübschen Blu-menangebinden geehrt.

Und nun, nach diesem herrlichen Erfolg, weiter auf dem eingeschlagenen Wege für ein zukunftsreiches Schaffen, das vor allem zur Hebung der kulturellen Gesamtsituation der Stadt Litzmannstadt im deutschen Ostgebiet ge-eignet ist. Die hiesigen Städtischen Bühnen unter der umsichtigen Leitung ihres Intendan-ten Hans Hesse sind dabei mit in erster Linie berufen, bahnbrechende Arbeit zu leisten.

Werner Füssmann.

6. Reichs-Straßenjammlung

Formationen sammeln am 1. und 2. März

Die 6. Reichs-Straßenjammlung des Kriegswinterhilfswerkes wird am kommenden Sonntag...

Wir wollen uns bei der 6. Reichs-Straßenjammlung mit Stolz dieser großen Söhne unseres Volkes erinnern...

Sprechabend

Feier in der Ortsgruppe „Heerstraße“

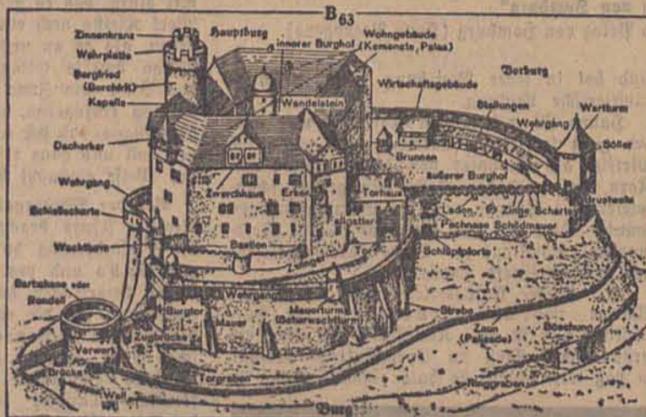
In den Räumen der Volkshochschule 17 fand für alle der Ortsgruppe „Heerstraße“ angehörenden Deutschen ein Sprechabend statt...

Mit einer Aufforderung an alle Deutschen dieser Ortsgruppe, sich der Aufbauarbeit anzuschließen...

Keine Frage bleibt unbeantwortet

Wie wird ein Wort geschrieben, wie betont, und wie ausgesprochen?

Wenigstens finden heute im Reichsländ Deutschgenossen statt, die den Zweck haben, die Läden, die die polnische Schule in der Bildung ihrer deutschen Zwangsschüler hinterlassen hat...



Burg. (Aus: „Der Sprach-Brochhaus“, Verlag F. A. Brochhaus, Leipzig.)

Ein ausgezeichnetes Mittel zur Ausfüllung der Läden, von denen oben die Rede war, und zur Mehrung des Wissens jedes Deutschen überhaupt ist der „Sprach-Brochhaus“...

Zeitungsmänner erleben Litzmannstadt (VI)

Litzmannstadt, die Stadt der Zukunft

Ein Pressemann aus dem deutschen Westen bummelt durch die Straßen des deutschen Ostens

Durch die Straßen der Stadt rollen unentwegt, von frühmorgens um fünf Uhr bis spätnachts, die dunkelgrünen Straßenbahnen...

Die Hauptstraße — die Adolf-Hitler-Straße, die einstmalig Piotrowska (Petritauer Straße) hieß — ist zu allen Tagesstunden so belebt wie nur irgendwo in einer großen Stadt des Reiches...

Die Front spiele für die Heimat

Ein ernst-heiterer Wehrmachtsabend in der Sporthalle zu Litzmannstadt

Am vergangenen Sonntag und Montag fand in der Sporthalle Hitler-Jugend-Park zu Litzmannstadt ein ernst-heiterer Wehrmachtsabend statt...

niendeutsche, Reichsdeutsche und Einheimische. Unterschiede findet man nur heraus, wenn man auf die Mundarten achtet.

Die Litzmannstädter haben soeben erst einen der Vorteile der Angliederung an das Reich kennengelernt; wer es will, kann seinen elektrischen Strom für 8 Pfennig je Kilowattstunde beziehen...

Zwar gibt es auf den Straßen noch keine Fernsprechzellen, aber jeder Geschäftsinhaber besitzt ein Telefon...

Ein Bild in die drilichen Tageszeitungen belehrt darüber, wie Sankel und Wandel seit der Angliederung an das Reich emporgestiegen sind...

Mitten zwischen den Wohnhäusern befinden sich heute noch Textilwerke und andere Fabriken, unmittelbar an vierstöckige Mietshäuser lehnen sich Gruppen von grauen Blockhäusern...

ralbaupläne für das neue Litzmannstadt: Ganze Wohnviertel werden in Angriff genommen, um den „aus dem Reich“ kommenden Volksgenossen würdige Wohnungen anbieten zu können.

Das gegenwärtige Wohngebiet der Juden, das Ghetto, wird schneller verschwinden, als die Juden selbst vor dem Beginn des polnischen Feldzuges gedacht haben mag...

Der große Plan zur Neugestaltung von Litzmannstadt sieht die Entfernung zahlreicher Fabriken aus dem Stadtbereich vor, riesige Neubauten werden jenseits der Stadtgrenzen entstehen...

Die Aufnahmewilligkeit für Waren aller Art, die Kaufkraft der Bevölkerung, sowohl der aus Ostpolen und den Baltischen Ländern heimgeführten Volksgenossen wie die der „Eingeborenen“, ist unendlich.

Die Stadt der Zukunft laßt — die Großstadt an der Grenze des Generalgouvernements bietet heute noch den Ring seltsamer Mischung deutscher mit ehemals russisch-polnischen Verhältnissen.

Advertisement for 'Hier spricht die NSDAP' with a swastika symbol and text about news and information.

2. KW 1940/41. Ankauf von NSDAP-Propaganda...

Dr. K. W. 1940/41. Ankauf von NSDAP-Propaganda...

NS-Stamm III. herköm. In Wanderung der geführten Mitteilung findet der Gesundheitsappell des Stammes III am Mittwoch, dem 26. Februar...

Flieger 53. Gefolgschaft. Zum Dienst erscheinen heute, Mittwoch, dem 26. 2., alle um 18.30 Uhr im Heim der NSDAP-Standarte...

Theaterring der NS. Die nächsten Vorstellungen des Theaterringes finden am 3. März (nachmittags) und am 12. März (Abendvorstellung) statt...

Advertisement for 'Eine alte Geschichte' with a swastika symbol and text about a play.

Erklärungen. Halsentzündungen wie auch die Grippe stellen sich meistens dann ein, wenn man am wenigsten Zeit hat, krank zu sein...

Advertisement for 'Achtung! Norwegenurlauber!' with a swastika symbol and text about travel information.

Advertisement for 'Pelikan-Schreibband' with a pelican logo and text about writing paper.

Advertisement for 'farbverdrängend mit griffreiem Ende' with a logo and text about a product.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Nr. 57', 'Entm', 'Neue Syte', 'Die Biefl', 'In ständiger', 'Zellberufe b', 'ständigen St', 'berichtigten', 'bedeuten U', 'Interesse der', 'entung notw', 'Dr. M. o', 'Arbeitsei', 'ist in Ru', 'beitsämtern', 'erung der', 'in Entwur', 'berufswel', 'in, die in B', 'berufsgruppe', 'stien und

Entwurf zur Neugliederung der Berufe

Neue Systematik des Berufswesens / Unterlage für Einlass und Nachwuchs

Die Vielfältigkeit der deutschen Berufe mit dem ständigen Hinzukommen neuer Berufe und Teilberufe bzw. Unterberufe hat bei den zuständigen Stellen das Bedürfnis nach einer übersichtlichen Ordnung geweckt, die für einen reibenden Arbeitseinsatz ebenso wie für die im Interesse der Gemeinschaft gebotene Nachwuchserziehung notwendig ist. Wie Oberregierungsminister Dr. Müller vom Reichsarbeitsministerium, „Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe“ berichtet, ist in Zusammenarbeit mit den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern eine neue Gliederung der Berufsgruppen entstanden, die jetzt im Entwurf vorliegt. Sie ordnet das gesamte Berufswesen in Berufshauptgruppen ein, die in Berufsgruppen unterteilt sind. Die Berufsgruppen wiederum sollen in Berufsklassen und Berufe gegliedert werden. Das

2. Forst-, Jagd- und Fischereiberufe; 3. Bergmännische Berufe. Berufsgruppe II, „Berufe der Stoffherstellung und -verarbeitung“ setzt die Reihe der Berufsgruppen wie folgt fort: 4. Steinwerker, Keramiker, Glaswerker; 5. Bauwerker und zugehörige Berufe; 6. Holzwerker und zugehörige Berufe; 7. Metallwerker und zugehörige Berufe; 8. Chemiewerker; 9. Papierwerker; 10. Graphische Berufe; 11. Textilherstellende Berufe; 12. Textilverarbeitende und zugehörige Berufe; 13. Lederwerker und zugehörige Berufe; 14. Nahrungs- und Genussmittelwerker. In der Berufshauptgruppe III, „Berufe des Ingenieurwesens“, findet sich die Berufsgruppe 15: Ingenieure und Techniker (soweit nicht in Berufen anderer Berufsgruppen). Berufshauptgruppe IV, „Berufe der Güterverteilung und des Verkehrswesens“, enthält die Berufsgruppen: 16. Kaufmännische und zugehörige Berufe; 17. Verkehrswerker; 18. Gaststättenwerker. In Berufshauptgruppe V, „Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Körperpflege“ sind zusammengefasst die Berufsgruppen: 19. Hauswirtschaftliche Berufe; 20. Körperpflege- und Reinigungsberufe; 21. Gesundheitsdienstberufe und 22. Volkspflegerische Berufe. Berufshauptgruppe VI ist den Berufen des Verwaltungs-, Rechts- und Rechtswesens gewidmet mit den Berufsgruppen: 23. Verwaltungs- und Büroberufe; 24. Rechtswahrer und zugehörige Berufe; 25. Wehr- und Arbeitsdienstberufe. Berufshauptgruppe VII endlich vereint die „Berufe des Geistes- und Kunstlebens“ mit den Berufsgruppen: 26. Lehr-, Erziehungs- und Bildungsberufe, Seelsorger und 27. Künstlerische Berufe. Dazu ist noch eine Sondergruppe 28 für Arbeitskräfte ohne festen Beruf vorgesehen. Außerhalb der Berufsgruppen sind unter 29. Berufsunfähige Ratfuchende und unter 30. die den Schulbesuch fortsetzenden Ratfuchenden erfasst.

Ein Appell an die Suche findet in deutschen Herzen niemals ein Echo.

O. REICHSTRASSENSAMMLUNG 1. u. 2. MARZ

Wichtig ist es, für den Arbeitseinsatz ein klareres Bild der im ganzen Reichsgebiet bei den einzelnen Berufen vorhandenen Kräfte zu gewinnen. In der neuen Berufssystematik, die die Wirtschaftsprüfungskommission erarbeitet hat, wird deshalb jeder Beruf nur noch einmal vorkommen. So werden z. B. alle Schlosser nur noch in einer Berufsart erfasst. Der Entwurf der Berufssystematik für den Arbeitseinsatz unterscheidet sieben Berufsgruppen, die von den Berufen der Erzeugung an bis zu denen des Geistes- und Kunstlebens gehen. Berufshauptgruppe I, „Berufe der Erzeugung“, zerfällt in folgende Berufsgruppen: 1. Landwirtschaftliche Berufe, Tierzüchter, Gartenbauer;

Kommissarische Verwalter der HTO.

Anleitung zur Erstellung der Jahresabschlussbilanz. Die kommissarischen Verwalter der HTO-Betriebe werden auf die Herausgabe einer Anleitung zur Erstellung der Jahresabschlussbilanz 1940 und Abfassung des Geschäftsberichts für den Zeitraum der kommissarischen Verwaltung aufmerksam gemacht. Die Nebenstelle Wilmannstadt der HTO hat mit dieser Anleitung eine wesentliche Erleichterung und einheitliche Ausrichtung der Bilanzaufstellung und der Geschäftsberichte beabsichtigt. Die kommissarischen Verwalter werden diese grundsätzliche und alle Fragen behandelnde Anleitung sehr begrüßen.

Kameradschaftsabend der H

Eine Feier in Erzhausen. Der H-Sturm 9/112 in Erzhausen beging seinen ersten Kameradschaftsabend. Der Führer des Sturms, Untersturmführer E. P. I. K., eröffnete den Abend mit einer Ansprache, in der er die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte. Er wies auf die im ersten Jahr geleistete Aufbauarbeit hin und sparte seine Männer zu weiterer getreuer Pflichtenbefolgung an. Anschließend sang der Chor des Sturms zwei Lieder, worauf gut vorgetragenem Geigenkonzert die Zuhörer erfreut. Darauf ergriff Untersturmführer K. u. n. i. K., der neue Führer des Sturmabannes III/112, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er insbesondere die selbstlose Arbeit hervorhob. Alle Privatinteressen, Geschäft, Stellung und Familie, führte er aus, müssen zurücktreten, wenn es gilt, für Deutschland zu kämpfen. Der Abend fand einen frohen Ausklang.

Kameradschaftsdienst des Rundfunks

Vorschriftsmäßige Angaben machen! Der Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks bildet ein wesentliches Band zwischen Front und Heimat. Bedauerlicherweise muß aber festgestellt werden, daß wichtige Familiennachrichten, wie z. B. Geburtsanzeigen und Todesfälle, nicht vorschriftsmäßig gemeldet wurden und deshalb nicht durchgegeben werden konnten. Es ist zu beachten: 1. Geburts- sowie

Todesanzeigen müssen amtlich beglaubigt sein, d. h. sie müssen das Dienstiegel entweder des Standesamtes, der Bürgermeisterei oder eines Hoheitsträgers der NSDAP, tragen. 2. Bei den zu benachrichtigenden Soldaten darf nur die Feldpostnummer genannt werden. Es muß z. B. heißen: Schütze Lehmann, Feldpostnummer 200. 3. Anonym zugestellte Schreiben werden grundsätzlich nicht bearbeitet.

Schwarzhörner verurteilt

Zuchthaus für Abhören englischen Senders. In einer Sitzung des Sondergerichts II beim Landgericht Wilmannstadt hatte sich der Arbeiter Arthur Jandry aus Wilmannstadt wegen Rundfunkverbrechens zu verantworten. Er hat zusammen mit mehreren Polen in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte Dezember 1939 ständig die Nachrichtenmeldungen französischer und englischer Sender in polnischer Sprache abgehört und diese Nachrichten auch seiner jüdischen Ehefrau mitgeteilt. Er hat sich damit gegen §§ 1 und 2 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939 schuldig gemacht. Diese Verordnung sieht grundsätzlich nur Zuchthausstrafen vor, denn es ist selbstverständlich, daß jedes Wort, das der Gegner herübersendet, verlogen und dazu bestimmt ist, dem deutschen Volk Schaden zuzufügen. Darauf und auf die schweren Strafen ist immer wieder hingewiesen worden. Wer sich trotzdem dagegen vergeht, wird schwer bestraft. Der Angeklagte Jandry ist deshalb zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten verurteilt worden.

Die Städtischen Bühnen teilen uns mit: Am Sonntag, dem 2. März, gelangt Hermann Bahrs Lustspiel „Das Konzert“ zur Aufführung. Die Spielleitung liegt in den Händen von Christian Böhme, Bühnenbildner Wilhelm Terboven. Es spielen: Behren, Conde, Grammerstorff, Hoeller, Kaffner, Stukering, Ulrich, Walter, Jastrow; Baichang, Böhme, Falkenberg. Die Aufführung steht dem freien Kartenverkauf und der wahlfreien Miete voll zur Verfügung. Sie erscheint nicht in der Erstaufführungs- und Dienstagmiete.

Unsere Soldaten

Pflichter und Arbeitsmänner grüßen. Aus Heiligenhafen (Holstein) senden die nachstehenden Pfleger ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten durch unsere Vertretung herzliche Grüße: A. Almeier, A. Linke, Fiedler, M. Müller. Ferner grüßen die Wilmannstädter Arbeitsmänner aus Buchau bei Karlsruhe im Sudetenland: Konstantin Fischer, Stephan Bonkowski, Eugen Schulz, Edmund Lange, Max Quast, Rudolf Bechtel.

Horst-Wessel-Feier

Gedenkstunde in der 10. Schule. Schon oft verammelten sich die Schüler und Eltern der 10. Schule zu kleinen Feiertunden. Die Eltern folgten immer gern dem Ruf der Schule. Das unsichtbare Band, das Schule und Elternhaus verbindet, wird dadurch immer fester und die Gemeinschaft immer lebendiger. Der neue Geist, der in unsere Schulen eingeblasen ist und von dem Erzieher und Schüler gleichermaßen befeuert sind, geht so auch auf die Eltern über und veranlaßt sie tief in ihren Herzen. Am Sonntag hatte die Schule zu einer Feier eingeladen. Sie galt einem getreuen Gefolgshausmann unseres Führers, der für Deutschland sein Leben ließ: Horst Wessel. Die Gestaltung der Feier hatten die Schüler unter Leitung der Lehrer Kaabe und Gellert übernommen. Zum Ausbau der Feierstunden trugen bei: der Fanzengaug und das Jungvolkshäuflein mit seinem Fanzleinführer Fiedler sowie der 14. Sturm der SA mit seinem Sturmführer P. Klose und der 12. Sturm der SA mit Obertruppführer Krauß. Fanzfarenklänge leiteten die Feier ein. Als SA auf der Bühne und im Saal angetreten war, erfolgte der Fahnenanmarsch. Dann eröffnete Schulleiter L. Weigelt die Feierstunden, indem er die Erschienenen begrüßte und auf den Sinn der Feierstunden hinwies. Sturmführer P. Klose gedachte dann in einer kurzen Ansprache der toten Helden des Weltkrieges, der Bewegung, der Toten des gegenwärtigen Krieges und der 58 000 deutschen Volksgenossen, die durch polnische Mordhandlungen Leben für eine neue und freie Heimat lassen mußten. „Sie alle starben für das Großdeutsche Reich, und wir wollen uns dieser Opfer würdig bewahren“, schloß Sturmführer P. Klose seine ausdrucksvolle Ansprache. Als die Weise vom toten Kameraden erklang, senkten sich die Fahnen und die Erschienenen erhoben sich von den Plätzen, um die toten Helden zu ehren. Lehrer Kaabe las dann einen Abschnitt aus der Gedächtnisrede der Kampfbildung vor. Tiefe Stille lag im Saal, als vom Sprechchor erklang: „Horst Wessel starb für Deutschland, für uns! Doch Horst Wessel lebt! Er lebt in uns, in der jungen Mannschaft! Er lebt in uns, die wir für Deutschland alles zu opfern bereit sind.“ Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation fand die feierliche, aber sehr eindrucksvolle Feierstunden ihren Abschluß.

sel starb für Deutschland, für uns! Doch Horst Wessel lebt! Er lebt in uns, in der jungen Mannschaft! Er lebt in uns, die wir für Deutschland alles zu opfern bereit sind.“

Zivildienst des Führers

Kreisfachschaftsabend der Finanzbeamten. Die Kreisfachschaft 3 im Reichsbund der Deutschen Beamten, Kreis Wilmannstadt, hielt einen Fachschaftsabend ab. Nach der Begrüßung und der Führerehrung umriß der Kreisfachschaftsleiter, P. Klose, die bisher geleistete Arbeit in der Fachschaftsleitung, hat um rege Mitarbeit aller Berufsameraden, insbesondere bei Beschaffung von Lektürematerial für die Stimmungsberichte, und gab Anweisung über die gewissenhafte Bearbeitung der politischen Begutachtungen. Hierauf sprach der Hauptstellenleiter des Amtes für Beamte der Kreisleitung, P. Hesse, über die Pflichten des Kreisfachschaftsleiters im neubesetzten Gebiet. Er führte aus, daß der deutsche Beamte berufen sei, das von der Wehrmacht Eroberte zu halten und verwaltungsmäßig auszubauen. Der deutsche Beamte ist Zivildienst des Führers. Seine Arbeit im Amt wird nicht minder gewertet als die des feldgrauen Kameraden. Darum ist es aber auch Pflicht des deutschen Beamten, nicht bloß drei oder fünf Jahre hier auszuhalten, sondern hier sehaft zu werden. Er hat dafür zu sorgen, daß sein Volkstum als Ball gegen polnische Einflüsse rein erhalten bleibt. Darüber hinaus soll der Beamte aus dem Amt ein Vorbild sein für die hier beheimateten und die rückgewanderten Mitarbeiter deutschen Blutes. Und zwar deutsch und auherdienstlich. Ganz selbstverständlich ist, daß jeder Kreisfachschaftsleiter in der Partei, ihren Gliederungen und Verbänden ehrenamtlich ein Nebenamt ausüben muß. Mit neun Stunden Dienst ist die Arbeit nicht getan. Es gilt hier, deutsches Neuland zu schaffen, d. h. jede freie Stunde im Dienste des Führers aktiv zu sein. Gemeinsam gesungene Kampflieder umrahmten die Veranstaltung. Mit einem Gruß an den Führer und seine tapfere Wehrmacht fand der Abend seinen Abschluß.

Briefkasten

B. K., Talsch. Wir haben Ihre Zuschrift an die Zufuhrabteilung weitergegeben. G. S. In Wilmannstadt wie überhaupt im Warthegau gibt es kein schwedisches Konulat. Wenn Sie sich an die Konsularabteilung der schwedischen Gesandtschaft in Berlin. W. B. Die neue Verordnung steht nur die Kreisfachschaftsleitung für Wohnungen vor, nicht aber für Läden und Werkstätten.

L. Z.-Sport vom Tage

Tischtennis-Auftakt in Kalisch

Erfolgreiche Gauauscheidungskämpfe / Drei Vertreter für Dresden

Mit den Gauauscheidungskämpfen für die Deutsche Meisterschaft wurden am Sonntag in Kalisch erstmalig Tischtennisturniere im Gau Wartheland durchgeführt. In der schönen Turnhalle konnten die Tischtennisportler erstmalig ihr Können unter Beweis stellen. Aus allen Teilen des Warthelandes waren die Sportkameraden zusammengekommen, lediglich die Wilmannstädter waren nicht erschienen, so daß man nicht feststellen konnte, welche Kräfte dort noch für den Tischtennisport in Reserve stehen. Die Kämpfe selbst verliefen glatt, so daß bereits mittags die beiden ersten Vertreter des Gau Wartheland (L. Z. W. Rosen) und H. J. H. (L. Z. W. Rosen) feststanden. Dritter wurde in einem heiß umkämpften Spiel Bruno W. (Hohenalza) gegen Fritz H. (Zbuntow). Gauadwart E. C. A. d. W., Rosen, der die Aus-

cheidungskämpfe zur allgemeinen Zufriedenheit leitete, wird nunmehr mit Schilf, Hühne und Bruno die Farben des Gau Wartheland bei den Deutschen Meisterschaften in Dresden vom 1. bis 8. März vertreten.

Für Kalisch bedeutete diese Veranstaltung etwas Besonderes. Besonderer Dank gebührt hier der B. O. Sportgemeinschaft Kalisch, die sich in musterbildender Weise für das Gelingen eingesetzt hat. Es wird erst seit kurzer Zeit hier Tischtennis gespielt, doch schon hat sich eine gesunde Konkurrenz entwickelt, die zwischen dem Veranstalter und der Gemeinschaft für Verbesserungen besteht. Nur dadurch ist eine schnelle Formsteigerung möglich, so daß auch der Kreis der Beteiligten bald größer werden wird.



Gustav Jaenecke schießt das zweite Tor in dem dramatischen Ringen, in dem es der deutschen Eishockeymannschaft in Garmisch-Partenkirchen gelang, mit 2:1 in der Schlussrunde Schweden zu schlagen. (Presse-Hoffmann, Zander, Multipler-K.)

Koppchel bei unseren Schiedsrichtern

Ein erfolgreicher Lehrgang mit über 30 Teilnehmern in Wilmannstadt

Am letzten Wochenende fand in Wilmannstadt der erste Bezirkslehrgang für die Fußball-Schiedsrichter statt, den kein geringerer als Karl Koppchel, der Obmann aller deutschen Schiedsrichter, leitete. Alle 18 gemeldeten Pflichtenmänner des Bezirks waren zugegen, außerdem noch Vertreter sämtlicher Fußballspielenden Vereine, so daß Gauadwart W. L. W., Rosen, gut 30 Lehrgangsteilnehmer begrüßen konnte. Der Lehrgang selbst fand in kameradschaftlicher Weise statt, wobei Koppchel zunächst einmal sich über die großen Aufgaben eines Schiedsrichters verbreitete, der auf dem Spielfeld ja sehr viel Macht hat, diese aber auch dazu benutzen soll, um jeden Kampf sportlich einwandfrei durchführen zu lassen. Dann ging man an die praktische Arbeit, besprach

sämtliche Regeln und führte immer wieder Beispiele an, so daß die Theorie gleich hinreichend unterstrichen wurde. So hatten nicht nur die erfahrenen Schiedsrichter viel von dieser Arbeit, sondern auch die Anwärter bekamen sehr viel mit. Nach einem kameradschaftlichen Abend am Sonntag wurde die Arbeit am Vormittag des Sonntag fortgesetzt und fand am Nachmittag dadurch ihren Abschluß, daß alle Lehrgangsteilnehmer mit Koppchel zusammen einem Fußballspiel beiwohnten und dort beobachteten, wie ein guter Schiedsrichter einen harten Kampf durchführen ließ. Wir sind überzeugt, daß dieser Lehrgang seine Früchte tragen wird, nicht zuletzt für unser hohes Fußballspiel, dem wir im Warthegau eine immer größere Verbreitung wünschen.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Aus der Gauhauptstadt

Kameradschaftsabend der Landesbauernschaft
P. M. Die Gefolgschaftsmittglieder der Landesbauernschaft Wartheland hatten in der Posenener Gaststätte „Belvedere“ ihren Kameradschaftsabend...

Polens Schachmeister tritt eine Schachreise an
P. M. Aus dem zweiten Posenener Röß-Stadtmekerturnier ist der einundzwanzigjährige Titelverteidiger Georg Meyer durch sein überlegenes Spiel über die besten Spitzenpieler der Gauhauptstadt mit zwölf gewonnenen und nur zwei unentschiedenen Partien abermals als Posenener Schachmeister hervorgegangen...

Das große Posenener Hallensportfest
P. M. Von auswärts waren zahlreiche Gäste nach Posen gekommen, um das angelegte große Hallensportfest mitzumachen oder ihm beizumohnen. Sie wurden am Sonntag vormittag von Oberbürgermeister Dr. Scheffler herzlich begrüßt...

Von den weiteren Darbietungen seien hier kurz erwähnt: Hallenhandspiel, 50-Meter-Endlauf für Frauen, Gymnastik und Tänze des BDM, Judo, Freiübungen, Hochsprung und anderes mehr. Wohl seinen Höhepunkt fand das große Sportfest in den unannahmlichen Leistungen des Europameisters Frey auf dem Rade, mit dem er verwaghen ist...

„Mutti, mir geht es ausgezeichnet!“

Berliner Kinder erleben erholungreiche Wochen im Kreise Sieradz

ew. Am vergangenen Sonntag sah man in Zbunsta-Wola zahlreiche Erwachsene mit größeren und kleineren Kindern dem Feuerwehrraum zustreben. Die NSB-Kreisamtsleitung Sieradz hatte die im Kreisgebiet untergebrachten Kinder mit ihren Pflegeeltern zu einem Besichtigungsfahrt eingeladen...

An langen, weiß gedeckten Kaffeetischen saßen die Jungen und Mädchen mit ihren Pflegeeltern, große Keller waren hoch mit Kuchen beladen — und diesen Kuchen hatten die Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes eigens für diesen Nachmittag gebacken.

Kreisorganisationsleiter Pp. Stempel begrüßte die Gäste und führte aus, daß diese Zusammenkunft den Zweck hätte, alle Berliner Gastkinder und ihre Pflegeeltern einmal miteinander zu vereinen, damit sie sich untereinander kennen lernen und von dieser Nachmittagsstunde das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, daß sie alle zu einer einzigen großen Not- und Schicksalsgemeinschaft gehören...

Nach der gemeinsamen Kaffeetisch trafen die Kindergärtnerinnen der NSB, die spielfreudige Jugend mitten im Saal zu frohen gemeinschaftlichen Spielen zusammen. Ja, es waren für besonders tüchtige Kinder sogar Preise ausgelegt — kleine Spielzeuge, die helle Freude erweckten. Unter persönlicher Leitung der Bezirksreferentin Fräulein Bürger mußten auch die Pflegeeltern und Gäste verschiedene Reigenpiele mitmachen, was Anlaß zu lebhafter Heiterkeit gab.

6. Straßenfammlung in Zbunsta-Wola

Öffentliches Kinderreiten und -autofahren zugunsten des Kriegs-WHW.

ew. Seit vielen Jahren sind die Reichsstraßenfaltungen im Reich so ausgestaltet worden, daß sie mit zahlreichen Veranstaltungen für Jung und Alt das Straßenbild der Städte beherrschen und jeden deutschen Menschen immer wieder eindringlich an seine Pflicht zum Opfer erinnern.

Anlässlich der 6. Reichsstraßenfaltung, die am 1. und 2. März 1941 stattfindet, wird die Kreisführung Sieradz des Winterhilfswerkes für Zbunsta-Wola erstmalig eine Reihe von Veranstaltungen durchführen, die jedermann zweifelsohne erfreuen dürften.

Die 6. Reichsstraßenfaltung wird am Sonntag, dem 1. März, mit einem Fadelzug eingeleitet, der sich in Begleitung des NSB-Kreisamts durch die Straßen Zbunsta-Wolas bewegt. Alle Gliederungen der Partei nehmen an diesem Fadelzug teil.

Am Sonntag, dem 2. März, findet um 10.30 Uhr im alten Kino eine Morgenfeier statt, die alle Deutschen Zbunsta-Wolas zu einer würdevoll erhebenden Gemeinschaftsstunde vereinen soll. Von Fanfaren der HJ eröffnet, bringt diese Morgenfeier einen großen Sprechchor von etwa 50 Männern der SA, des NSKK und Jungen der HJ, „Deutschland land sich wieder!“ Danach wird der Kreisbeauftragte für das Winterhilfswerk, SA-Sturmführer Pp. Hachnel über die deutsche Kampfgemeinschaft sprechen. Eine Vorlesung aus dem Buch „Dichter auf den Schlachtfeldern in Polen“ wird noch einmal an diesem Tag der Deutschen

des Ostens erinnern. Kampflieder der Bewegung, gesungen von HJ und BDM, werden diese Veranstaltung umrahmen. Im weiteren Verlaufe der 6. Reichsstraßenfaltung veranstaltet die SA auf dem Platz der Freiheit ein Schießen mit Luftdruckgewehren. Das Ziel ist eine Karte von England. Jeder Schuß kostet 20 Pfennig zugunsten des Kriegs-WHW. Gleichzeitig finden für die Kinder — ebenfalls gegen eine Spende von 20 Pfennig — Ponywagenfahrten um den Platz der Freiheit statt, während die Frauen Gelegenheit finden, sich an den Köpfen Churchills und Chamberlains im Ballwerfen zu üben. Das NSKK führt von 14 bis 18 Uhr Kinderautofahrten um den Platz der Freiheit durch; mit einem Plakonzert des NSKK-Musikzuges ist gleichzeitig eine Ausstellung von Motoren verbunden.

Am die gleiche Zeit veranstaltet die HJ in der Schillerstraße Zbunsta-Wolas ein öffentliches Reiten für Jung und Alt, daneben zugunsten des Kriegs-WHW auch eine Anektion von HJ-Zwölfjahresjungen und einem Sohlsitzzeihen. Die Eintrittskarte für die Morgenfeier kostet 1 RM, die Karten sind in den politischen Ortsgruppen, dem NS-Frauenwerk, der HJ, der SA und dem NSKK zu haben.

Mit diesen reichhaltigen Veranstaltungen wird die 6. Reichsstraßenfaltung am Sonntag, dem 1. und Sonntag, dem 2. März, das Straßenbild Zbunsta-Wolas beleben und jeden deutschen Volksgenossen ermahnen, sich durch sein Opfer zur Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes zu belohnen.

Tagesnachrichten aus Kempen

Beirat zur Ausgestaltung der Stadt

Zur besseren Ausgestaltung der Stadt einschließlich der Straßen, Wege und Plätze hat Bürgermeister Koch einen Beirat berufen, der ab sofort seine Tätigkeit aufgenommen hat. Dem Beirat gehören an: der Leiter des Bauamtes, Regierungsdirektor Fakhender, der auch die Leitung des Beirats innehat; Regierungsinpektor Wolf als Stellvertreter des Landrats, Heinz Kipton, Architekt und Baumeister, Eberhard Jettler, Amtsleiter der Partei, SA-Sturmführer Haase, der der Grundbesitzgesellschaft in Kempen vorsteht, Sportplatzdirektor Wermter und Malermeister Raumann als Vertreter des Handwerkes an. Die Tätigkeit des Beirates dürfte sich gelegentlich für die weitere bauliche Gestaltung Kempens auswirken.

Der Ortsgruppenleiter ist für jeden zu sprechen
Von jetzt an hält der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister, Pp. Koch, an jedem Dienstag in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe der NSDAP von 19 bis 21 Uhr Sprechstunden ab, und ist jedem deutschen Volksgenossen damit die Möglichkeit gegeben, sich Rat zu holen.

Ein froher Abend bei der Polizei

Seit vielen Tagen hatte es sich herumgesprochen, daß es am Tage der Deutschen Polizei zu einem, im Hause der NSDAP stattfindenden besonderen Ereignis kommen würde. Die geradezu feierhaften Vorbereitungen der Beamten von der Schutzpolizei, Dienstabteilung Kempen, wie auch der Mitarbeiter des Bürgermeistersamtes haben sich auf die gesamte Bevölkerung ausgewirkt und so war dem Tag der Deutschen Polizei in Kempen ein großer Erfolg beschieden. An einer vor-

lesreichen Stelle der Kreisstadt war ein Schlagbaum errichtet worden, und jeder Straßenpassant sowie Fuhrwerksbesitzer hielt freudig an, um seinen Dolus dem Beamten in die Büchse zu stecken. Aber auch der Bürgermeister als Ortsgruppenleiter war mit Polizei-Deputierten als Sammler unterwegs. Eine dankbare und freudig bewegte Volksmenge ließ Hartgeld und viele Scheine in die Büchsen verschwinden, so daß ein Sammelresultat erzielt werden konnte, das das Ergebnis des Vorjahres bei weitem übertroffen hat. Zu diesem glänzenden Sammelergebnis kam eine sehr beachtliche Einnahme für das Kriegs-Winterhilfswerk, die die Veranstaltung der Schutzpolizei im Parteihaus am Abend des 15. Februar erbrachte. So vergingen viele Stunden in herzlicher Gemeinschaft nach den Klängen frohlicher Weisen, durchwirkt mit launigen Worten und Liedern. Es war ein Abend, der jedem Freude brachte, und den jeder gern benutzte, um auf alle erdenkliche Art Spenden dem Winterhilfswerk zuzuführen. Über 4000 RM konnten an das Kriegs-Winterhilfswerk abgeliefert werden. Das ist fürwahr eine recht stolze Leistung, für die der Polizei besonderer Dank und Anerkennung gebührt.

Neue Kreisberufsschule in Kempen

Die Errichtung einer Kreisberufsschule ist in das entliegendende Stadium getreten. Man hat die Gebäude ausgesucht, und es soll bereits in Kürze mit ihrer Umgestaltung begonnen werden, so daß der Kreis Kempen noch in diesem Jahre über eine moderne eingerichtete Kreisberufsschule verfügen dürfte.

Zgierz

Vortrag über Steuerpflicht

Stp. Am Montag, 24. Februar, fand im „Weißen Saal“ des Soldatenheimes ein Schulungsvortrag des Oberinspektors Otto, Vilmannstadt, statt. Oberinspektor Otto sprach auf Veranlassung der Wirtschaftskammer Aufbau Ost über Steuerpflicht. Insbesondere ging der Redner auf die Handhabung der Ausfüllung der Steuerveranlagungsbogen ein. In anschaulicher Weise erklärte er an Hand der Fragebogen den Anwesenden wie durch ein richtiges Ausschließen der Bogen eine Übersteuerung des Betreffenden zu vermeiden ist. Die zahlreiche Anwesenheit zeugte von dem Interesse, das seitens der hiesigen Kaufmannschaft derlei Vorträgen entgegengebracht wird. Mit dem Gruß an den Führer wurde die Versammlung von dem Obmann der Zgierzer Kaufmannschaft, Thomas, geschlossen.

Ostrowo

Wie waren bei der Stabskompanie zu Gast

Am Sonnabend hatte die Stabskompanie die hiesige deutsche Bevölkerung nach der Stadthalle zu einem Kompanieabend eingeladen. Der Einladung war man gern gefolgt, so daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Das war ein schönes Zeichen der Verbundenheit der Bevölkerung Ostrowos mit den Soldaten seiner Garnison, die, so führte der Chef der Kompanie in seiner kurzen Begrüßungsansprache aus, schon so weit geführt habe, daß ein Soldat seiner Kompanie bereits ein hiesiges volksdeutsches Mädchen zur Frau genommen habe. Und dann folgte ein nettes humoristisches Programm, umrahmt von gut wiedergegebenen Musikstücken des Musikkorps eines Infanterieregiments. Aber die Muster bewiesen nicht nur ihr musikalisches Können, sondern in einem gar lustigen Schwanz „Im Wartesaal 3. Klasse“ stellten die Unteroffiziere auch unter Beweis, daß sie gute Schauspieler, ja sogar Damendarsteller sind. Viel Beifall fand ferner die Darbietung des Pi-Zuges mit der „Wachttruppe Berlin“. Man kam aus dem frohen Lachen an diesem Abend nicht heraus. Dafür sorgte auch Onkel Willi aus Köln, der gar lustig plauderte. Zum Schluß des abwechslungsreichen Programms boten Arbeitsmädchen der Arbeitslager Sufken und Welnau ein nettes Stegreifspiel vom Gespensterschloß

und war der Schluß, die Hochzeit der Prinzessin mit dem Betreiber der Gespenster, der Höhepunkt der Handlung. Besondere Anerkennung verdient hierbei noch der Spitzentanz der ersten Solotänzerin des Hofballetts. Und dann wurde eifrig das Tanzein geschwungen. Für manche andere nette Abwechslung, wie Tomhola, Würfelbude und Schießbude, hatten die Gastgeber Sorge getragen.

Neue Dienststellen der SA und des NSKK

Der Sturm 11 der SA hat seine Dienststelle in einem Laden in der Bahnhofstraße 25 errichtet. Hier melden sich Volks- und Baidendeutsche zum Dienst in der SA. Der Motorsturm 6/M 126 hat in der Hermann-Göring-Straße 15 sich sein Sturmheim errichtet.

Dobron

Ortsgruppenversammlung der NSDAP

In einer gutbesuchten Versammlung, die der Ortsgruppenleiter einberufen hatte, sprach der Kreispropagandaleiter Pp. Meier. In einem Rückblick über Ursache und bisherigen Verlauf des uns aufgezwungenen Krieges ließ er die Schuld Englands deutlich erkennen, wie auch die Absicht der Bluttraten, das nationalsozialistische Deutschland zu vernichten. Dem stellte er die Geschlossenheit und den unbeugbaren Siegeswillen des deutschen Volkes entgegen, das durch sein Aufbauewerk mitten im Kriege den besten Beweis für seinen Glauben an die hohe Sendung des Führers erbringt. Der gegenwärtige Krieg ist ein totaler Krieg. Das bedeutet, daß ein jeder einsehbar bereit den Posten ausfüllt, auf den er an der Front oder in der Heimat gestellt ist. Am besonderen betonte der Redner die Vorbereitungen, die der Bevölkerung des befreiten Ostlandes aus der Gesamtlage erwachsen. Die Versammlung klang in einem zuverlässigen Bekenntnis zu Führer und Volk aus. —

Polizei und Bevölkerung eng verbunden

Die enge Verbundenheit der Polizei mit allen Kreisen der deutschen Bevölkerung konnte nicht sinnfälliger befundet werden als durch den gefestigten Abend, zu dem die Beamten des Gendarmeriepostens Dobron am Tage der deutschen Polizei eingeladen hatten. Gendarmeriechef Pp. Böhme konnte mit Recht in seiner Begrüßungsansprache der Freude darüber Ausdruck verleihen, daß ein überfüllter Saal zeugte, wie gern alle gekommen seien. Der festlich geschmückte Raum und die munteren Weisen der Hochweiser Kapelle schufen von vornherein die rechte frohe Stimmung, die durch Überraschungen aller Art noch gesteigert wurde. Unter diesem Eindruck standen auch die Worte des Amtskommissars Schülke, der den Unterchied im Verhältnis der Bevölkerung zur Polizei eintritt und fest bemerkt werden ließ. Nicht Weisheit und Spannung, sondern echt kameradschaftliche Hilfsbereitschaft kennzeichnen im nationalsozialistischen Staat dieses Verhältnis.

Kalisch

Filmfreivorfstellungen der NSB

Die Kreisamtsleitung der NSB-Volkswahl führt von März an allmonatlich Filmfreivorfstellungen für bedürftige Volksgenossen des 2. Kriegs-WHW durch. Die erste Freifilmvorstellung in Kalisch wird im „Deutschen Lichtspielhaus“ am Sonntag, dem 2. März, um 9.00 und um 12.00 Uhr gegeben. Zur Vorführung gelangt der Film „Unser Fräulein Doktor“ mit Jenny Jugo. Eine zweite Filmfreivorfstellung ist für den 9. März im „Victoria-Lichtspielhaus“ in der Hermann-Göring-Straße 15 vorgelassen. Die von dem Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen in Kalisch erhalten von den Dienststellen ihrer zuständigen Ortsbeauftragten die Ausweise, die immer nur für eine Person und für eine Vorstellung gültig sind. Die Diensträume der Ortsbeauftragten befinden sich für die Ortsgruppe Köns in der Rihmannstraße 2, für die Ortsgruppe Nischowen in der Obersteifischen Straße 20 und für die Ortsgruppe Schlageyer in der Poststraße 8, I.

Parteilämliche Mitteilungen

Deutsches Frauenwerk, Kalisch, Ortsgruppe Schlageyerstraße. — Am Mittwoch, dem 26. 2. 1941, 20 Uhr, findet ein froher Abend statt. Alle deutschen Frauen sind willkommen.

Osorkow

Sammlung für das Kriegs-WHW

Eine Kinovorführung leitete den Tag der Deutschen Polizei 1941 ein. Als die Polizisten mit den Sammelbüchsen durch den Ort zogen, gab jeder gern und reichlich. Am Sonnabend, dem 15. 2. 1941, hat für die gesamte Bevölkerung im Gemeindefaal ein gemütlicher Abend stattgefunden. Amtsbürgermeister Pp. Schlegel begrüßte die Gäste und wies anschließend auf die Bedeutung des Tages hin. Eine Wehrmachtskapelle spielte auf. Allerlei schöne und brauchbare Gegenstände konnten bei einer Verlosung für wenig Geld gewonnen werden. Leider war das Fassungsvermögen des doch immerhin recht stattlichen Gemeindefaales viel zu klein, um alle Gäste aufnehmen zu können. Kurz nach Beginn der Veranstaltung mußte der Saal geschlossen werden. Schon hieraus ist zu erkennen, daß wie im ganzen Reich, auch in Osorkow, die Bevölkerung ihre Polizei als Freund und Helfer ansieht. Noch viel mehr kommt dies durch das vorläufige Sammelergebnis zum Ausdruck. Über 3000 RM haben die Volksgenossen durch die Polizei dem Führer. Das vorjährige Ergebnis wurde dadurch um mehr als das 8/10fache über-

Kutno

Einbruchdiebstahl

In der Nacht vom 20. zum 21. 2. 1941 fand auf dem Grundstück Ottostraße 5 aus einem verschlossenen Stall 18 Hühner und 2 Truthühner gestohlen worden. Die unbekannt Täter sind aus einem unbewohnten Nachbargrundstück in den Stall eingeschoben und untertaun entkommen. Der Diebstahl ist der Kriminalpolizei sofort gemeldet worden.

Der Handelsvertreter als politischer Kaufmann

Handelsvertreter in den Ostgebieten / Pflege der Geschäftsbeziehungen zwischen Abnehmer und Lieferer

Der Handelsvertreterberuf hat während des Krieges wie auch in der Zukunft bedeutungsvolle Aufgaben zu erfüllen. In unserer straff gelenkten Wirtschaft ist das Ziel der Arbeit des Handelsvertreters das Zustandekommen von Geschäften, also die Lenkung des Warenflusses in der Richtung zum Verbrauch. Hierbei geht es aber nicht in erster Linie um den Abschluss von Einzelgeschäften, sondern in der Hauptsache um die Pflege einer Geschäftsverbindung mit allen Arbeiten, die vor und nach dem Geschäftsabschluss zu erledigen sind, damit die Verbindung nicht abreißt und der Warenfluß nicht durch Stauungen und Hemmnisse beeinträchtigt wird. Der Handelsvertreter ist also darauf eingestellt, nicht das Einzelgeschäft, sondern die gesamte Geschäftsverbindung zwischen den von ihm vertretenen Firmen und den Abnehmern zu sehen. Er muß die Geschäftsbeziehungen mit dem pflegen, daß beide Partner einen dauernden Nutzen und eine dauernde Befriedigung aus dieser Geschäftsbeziehung haben, und daß die einzelnen Geschäfte sich reibungslos abwickeln. Auch der Handelsvertreter im Osten hat hier beträchtliche Aufbauarbeit zu leisten. Bei der Übernahme gab es im Stadtbezirk Wilmannsdorf über 200 Handelsvertreter, der verschiedensten Industriezweige. Rund 70% dieser Vertretungen war in jüdischen, 20% in polnischen und nur 10% in deutschen Händen. Juden und Polen wurden ausgeschaltet, so daß wir heute 164 deutsche Handelsvertreter, dazu 40 Versicherungsvertreter und 10 Malier, Verwalter und Vertreter im Grundstücks- und Bauparwesen haben. Die reinen Handelsvertreter verteilen sich auf die Fachgruppen Rohstoffe, Maschinen und Fahrzeuge, Gesundheitspflege und Chemie, technische Bedarfsartikel, Nahrungs- und Genussmittel und sonstige Waren wie Kohle, Papier, Bauwesen, Rundfunk u. a.

Die Pflege der Geschäftsverbindungen

Besonders hier im Osten hat sich der Handelsvertreter in die Verbrauchsentlastung einzuschalten. Weiterhin gilt es in verstärktem Maße die Abnehmer mit neuen Wertstoffen, ihren Eigenarten und ihren Verwendungsmöglichkeiten sowie deren Gründen darzulegen, warum diese neuen Wertstoffe an Stelle der bisher verwendeten treten. Es kommt weiterhin darauf an, daß verknappte Angebot gerecht zu verteilen und daran mitzuarbeiten, daß die Waren an die richtigen Stellen gelangen. Wie der Hauptgeschäftsführer der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler in der Wirtschaftsprüfungsbewertungsgesellschaft in einem Aufsatz in der Zeitschrift "Die Deutsche Volkswirtschaft" schreibt, ist es für die Gestaltung des Berufes und seine Selbstverwirklichung in der Zukunft ausschlaggebend, daß die Arbeit der Berufsangehörigen völlig auf die umfassende Pflege der Geschäftsverbindung abgestellt wird, wie es sich im allgemeinen schon in den Jahren vor diesem Kriege ausgeprägt und wie der Krieg es zwangsläufig mit sich gebracht hat. Wenn der Warenfluß sehr stark von amtlichen Bewirtschaftungsstellen beeinflusst und gelenkt wird, ist es vielleicht nicht notwendig, einen Kaufmann zu haben, der Einzelgeschäfte zwischen einem Lieferer und einem Abnehmer, die allerdings meistens nicht am gleichen Orte, sondern mehr oder minder weit voneinander entfernt ihren Sitz haben, vermittelt, sehr wohl aber kann ein solcher Kaufmann durch seinen persönlichen, verantwortungsbewussten Einsatz die Geschäftsverbindung von Hemmnissen und Reibungen, die beide Seiten und schließlich auch die amtlichen Bewirtschaftungsstellen belasten würden, befreien. Der Handelsvertreter hat also Beziehungen zu den Kunden zu pflegen, Wünsche, Anregungen entgegenzunehmen und zu geben, um so den Kundenstamm auch für die Zukunft zu erhalten und zu stärken.

Die Beratung der Abnehmer

Eine unentbehrliche Kleinarbeit ist von den Handelsvertretern während des Krieges, z. B. in der Beratung der Abnehmer und der vertretenen Firmen, geleistet worden. Der Handelsvertreter hat sich zwangsläufig zu einem besonderen Kenner der Anordnungen und Bestimmungen, die in seinem Geschäftszweige für die Bewirtschaftung herausgegeben werden mußten, entwickelt. Er mußte den Abnehmern den sachlichen Inhalt der Bewirtschaftungsmaßnahmen erläutern und ihnen helfen, sie in ihren Geschäften in die Praxis umzusetzen. Das gilt vor allem für die mittleren und kleineren Geschäfte, deren Inhaber keine Zeit haben, sich mit allen Einzelheiten zu befassen, die auch nicht immer den notwendigen Überblick haben können, oder die vielleicht einberufen waren, ohne einen genügenden Erfolg zu haben. Seine Stärke liegt darin, daß er die enge Fühlung zu den Lieferanten, also den ihm vertretenen Firmen, hat und von dieser Seite her sich Erfahrungen und Berichte nutzbar machen kann, und daß er weiter nicht nur das Geschäft eines Kunden sieht, sondern daß ihm die Erfahrungen seines ganzen Kundentums zur Verfügung stehen. Ebenso hat er aber auch im Meinungsaustausch mit den vertretenen Firmen beratend und aufklärend wirken müssen. Viele mittlere und kleinere Firmen sind auf den Handelsvertreter als willkommenen Helfer zur Klärung von Zweifelsfragen angewiesen.

Wenn der Handelsvertreter zwangsläufig mehr, als es früher notwendig war, Beratung und Aufklärung übernommen hat, so hat er damit nicht etwas Besonderes getan, sondern nur die Aufgabe erfüllt, die für seinen Beruf gestellt und unter den Kriegsverhältnissen mehr als früher in den Vordergrund getreten ist. Die Erfüllung dieser Aufgabe bedeutet aber eine Entlastung für seine Geschäftsfreunde und auch für die amtlichen Bewirtschaftungsstellen, denen

dadurch unzählige Anfragen und Besuche abgenommen wurden und die in dem Handelsvertreterberuf einen für das Gelingen der Bewirtschaftung nicht unwichtigen Propagandaapparat haben. Daß diese Aufklärung auch die politische Meinungsbildung beeinflusst, muß dazu erwähnt werden; deshalb das Wort vom Handelsvertreter als politischem Kaufmann.

Gerechte Verteilung der Waren

Die Entlastung seiner Geschäftsfreunde ergab sich noch in anderer Hinsicht. Die Verteilung der Ware im einzelnen nach den dafür aufgestellten Richtlinien liegt vielfach in der Hand des Handelsvertreters. Der Handelsvertreter verteilt die Ware, die ihm von der Lieferfirma für seinen Bezirk zur Verfügung gestellt werden kann, in gerechter Weise unter seine Kunden. Das macht die Verteilung wirklichkeitsnäher. Jeder Schlüssel, er mag noch so genau mit dem Rechenschieber ausgerechnet sein, ist nach einiger Zeit nicht mehr richtig oder bringt Verzerrungen oder Hemmnisse, die nur der Beteiligten kann, der die Abnehmer seines Bezirkes ständig beobachtet und ihre Betriebe kennt. Wenn ein Verarbeitungswerk sich im Laufe der Monate mehr auf einen anderen Artikel umgestellt hat, so kann die Zuteilung im Verhältnis ungerecht hoch werden, während der andere vielleicht nicht die Möglichkeit der Umstellung hat und gerade auf das Erzeugnis angewiesen ist. Es kann wichtig sein, daß die ersten Lieferungen im Monat an einen bestimmten Kunden gehen, weil dieser mit seinen Vorräten am Ende ist, während es bei einem anderen Kunden vielleicht genügt, daß er eine Woche später bedient wird. All diese Dinge, die im Gesamtrahmen gesehen, Kleinigkeiten sein mögen, die aber taufendfach vorkommen und unnötige Störungen, sei es auch nur auf Zeit, bringen können, lassen sich vermeiden, wenn ein verantwortungsbewusster Kaufmann im Bezirk selbst aus der persönlichen Kenntnis der Dinge heraus eingreifen kann. Deshalb sollen die amtlichen Verteilungsstellen nur so weit regeln und bestimmen, wie es für die Wirtschaftsentlastung notwendig ist, die Durchführung im einzelnen aber den Kaufleuten überlassen, die für ihr Handeln dann auch geradzuzustehen haben.

Soweit an die Stelle von knappen Stoffen andere getreten sind, die wir in reichlichem Maße haben, fiel dem Handelsvertreter die Einführungsarbeit zu. Auch das ist etwas, was seit jeher zu seinem Beruf gehört, aber vor diesem Kriege und während dieses Krieges besondere Bedeutung erlangt hat. Schon im Rahmen des Vierjahresplans war Einführungsarbeit auf vielen Gebieten für neue Stoffe und daraus gefertigte Erzeugnisse zu leisten. Dabei ist dem Abnehmer nicht nur klarzumachen, daß und weshalb neue Stoffe verwendet werden, sondern er muß auch über die vielfach andere Behandlung und Verwendung der neuen Erzeugnisse, also die technischen Eigenschaften, unterrichtet werden, damit sich die Erzeugnisse beim Verbrauch als gleichwertig den früheren erweisen.

Die Erledigung von Transportfragen ist eine erhebliche Sorge vieler Handelsvertreter. Sie fühlen sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Abnehmer die Waren, die sie bekommen können, auch tatsächlich erhalten. Nicht nur, daß neue Wege gefunden werden — auch die Arbeiten, die mit der Benutzung der bisher üblichen Transportmittel zusammenhängen,

werden im Notfall von den Handelsvertretern übernommen, wenn sie die größere Erfahrung haben oder sich ihre Geschäftsfreunde nicht im notwendigen Umfange darum kümmern können. Teilweise haben die Handelsvertreter Auslieferungslager übernommen oder die bisher verwalteten Lager erweitert, um größere Sendungen, die über den Bedarf des einzelnen Kunden hinausgehen, aufnehmen und eine ständige Belieferung des Bezirkes auch bei größerem Bedarf sichern zu können. Großhandel wie Einzelhandel haben sich gern dieser Auslieferungslager bedient und vor allem dann darauf zurückgegriffen, wenn die anderweitige Inanspruchnahme der Transportmittel oder sonstiger Bedarf die rechtzeitige Herbeischaffung anderer Ware verhinderte.

Selbsthilfe der Handelsvertreter

Zum Teil ist es gelungen, diesen aufgetretenen Schwierigkeiten zu begegnen. Dabei sind die Handelsvertreter vor allem auf die Selbsthilfe angewiesen. Die Eigenart ihres Berufes bringt es mit sich, daß die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft, die Mietbeihilfe für den Handel und ähnliche staatliche Hilfsmassnahmen für sie kaum Bedeutung haben. In großem Umfange hat die Berufsgemeinschaft Selbsthilfemaßnahmen — Zuteilung von Lieferbezirken, Wehrmachtbedarf usw. — verlagert hat, ist vielfach ein Provisionsausgleich unter den Handelsvertretern dieser Firma für die Zeit des Krieges eingeführt worden. Die Schuhvertreter haben, da sie bei dem geringen Umlauf nicht mehr die Spesen für den Besuch aller Abnehmer aufbringen können, im ganzen Reich Schuhmusterhäuser eingerichtet, die von der gesamten Schuhwirtschaft als wertvoll anerkannt werden und auf denen die Handelsvertreter nunmehr alle ihre Abnehmer treffen können. Die Geschäfte der einberufenen Handelsvertreter werden von den anderen mit betreut. Die Selbsthilfe des einzelnen und die der Berufsgemeinschaft tragen mit dazu bei, den Beruf leistungsfähig für die Nachkriegszeit zu erhalten.

Wer die Erfahrungen des Krieges und die Erkenntnis betrachtet, die sich für das Wesen der Handelsvertreterfähigkeit hier mit besonderer Deutlichkeit ergeben haben, kann nicht im Zweifel darüber sein, daß auch künftig ein Vertrauensmann für die Pflege der Geschäftsbeziehungen zwischen Abnehmer und Lieferer gebraucht wird, zumal wir uns darauf einstellen, in den Räumen eines Großdeutschen Reiches und eines wirtschaftlich abgeleiteten Europas zu denken. Dieser Vertrauensmann wird ein erfahrener Kaufmann sein und mit besonderem Verantwortungsbewußtsein ausgestattet sein müssen. Deshalb würde es eine Fehlleistung nützlicher Arbeitskraft bedeuten und eine unnötige Belastung von Lieferanten und Abnehmern, wenn unangelegenen und unzuverlässigen Personen die Möglichkeit, auf diesem Gebiet zu arbeiten, gelassen würde. Mit Hilfe einer Sperranordnung oder eines Berufsgesetzes wird der Zugang zum Handelsvertreterberuf geregelt werden müssen, ohne daß dem jungen Kaufmann, der die Eignung für diesen schwierigen Beruf hat und der den Willen und den Mut zur Selbstständigkeit in sich fühlt, der Weg verbarren soll.

Ostgaue und Generalgouvernement

Krakau. Deutsches Wohnviertel im Entstehen. Staatssekretär Dr. Bühler besuchte in Vertretung des Generalgouverneurs in Krakau im Rahmen eines offiziellen Auftrages das im Entstehen befindliche deutsche Wohnviertel der Stadt. Fertiggestellt sind bis jetzt sechs Wohnhausblöcke mit 54 Wohnungen. Vier weitere Wohnhäuser stehen im gleichen Wohnhausblock unmittelbar vor der Vollenbung. Weitere 13 Wohnhäuser und 108 Wohnungen werden im Mai d. J. fertig sein. Der Generalgouverneur hatte zur Durchführung von Sofortmaßnahmen für die Wohnungsbeschaffung vier Millionen Zloty dem Distrikt Krakau aus Staatsmitteln bereitgestellt. Die Deutsche Wohn- und Siedlungsgesellschaft, der alle Kreis- und Stadthauptleute des Distrikts als Gesellschafter angehören, hat aus Haushaltsmitteln der genannten Behörden weitere zwei Millionen Zloty bereitgestellt. Ähnliche Bauvorhaben sind auch in anderen Städten des Distrikts Krakau vorgesehen. Die Abteilung Arbeit des Distrikts Krakau beschäftigt sich gegenwärtig mit Projekten in Höhe von 77 Millionen Zloty.

Neu-Sandez. Neue Straßennamen. In der Stadt Neu-Sandez haben 40 Straßen neue Benennungen erhalten. Sie tragen jetzt die Namen von Deutschen, die im Reichsgebiet gewirkt haben. Außerdem ist in Neu-Sandez in der Hauptstraße an dem Hause, in dem 1915 der Generalfeldmarschall von Madsen mit seinem Stabschef von Seede sein Hauptquartier hatte, eine Gedenktafel enthüllt worden. Das Hauptquartier befand sich in diesem Hause zur Zeit der Durchbruchschlacht von Tarnow-Gorlice.

Warschau. Geburtenüberschuß. Die Abteilung Innere Verwaltung im Amt des Distrikts Warschau gab jenen Zahlen über die Bevölkerungsbewegung im ersten Jahr deutscher Verwaltung heraus. In der Zeit vom 1. November 1939 bis 30. Oktober 1940 ergab sich eine Geburtenüberschuss von 21,9 je 1000 Einwohner, gemessen an der polnischen Gesamtbe-

völkerung, denen eine Sterbeziffer von 18 je 1000 gegenübersteht. Es ergab sich also für das erste Jahr deutscher Verwaltung ein Geburtenüberschuß von 3,9 je 1000 Einwohner. Diese Ziffern sind ein schlagender Beweis für den Erfolg der Maßnahmen der deutschen Verwaltung zur Betreuung der Bevölkerung der Stadt.

k. — Warschauer Ziegeleien beginnen den Export. Vor einigen Tagen wurden die schon seit längerer Zeit während den Verhandlungen zwischen Vertretern des deutschen Gewerbes und Vertretern der Warschauer Ziegeleien beendete, die zu einem Abkommen führten, nach denen zwei Mill. Ziegel ins Reich ausgeführt werden. Die Ziegel sind für die im Gebiete von Cieszanow entstehenden Siedlungen bestimmt. Die Bestellung wurde unter mehreren größeren Ziegeleien im Distrikt Warschau verteilt. Der Distrikt besitzt im ganzen 77 große Ziegeleien, deren Jahresproduktion sich auf rund 200 Mill. Ziegel beläuft.

— Nach Genuss von Alkohol gestorben. In der Gorkowstraße in Warschau waren einige Personen beim Essen und feierten die Rückkehr eines Verwandten. Einige Stunden nach dem Abendessen erkrankten alle an dem Essen teilnehmenden Personen, wobei Vergiftungserscheinungen zutage traten. Noch ehe der Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen werden konnte, starb eine Person. Weitere vier Personen konnten nach Behandlung des Arztes entlassen werden. Die Polizei hat eine Untersuchung zwecks Feststellung der Eintauchquelle des Alkohols eingeleitet.

— Wieder Autobroschlen. Bisher wurde der Verkehr in Warschau von den städtischen Straßenbahnen, den Pferdebuschlen und den neuartigen Fahrradbroschlen allein bewältigt. Seit kurzer Zeit sind nun auch wieder die ersten Kraftbroschlen eingesetzt worden, die zunächst ihren Standplatz am Hauptbahnhof haben.

Die Tarifföhne in den neuen Gebieten

Das Statistische Reichsamt berichtet über die Tarifföhne im Jahre 1940. Dabei treten vor allem die umfassenden Regelungen für die neuen Gebiete im Osten und Westen hervor, wo die Arbeitsverhältnisse mit dem Geist des deutschen Sozialrechts zu erfüllen und für die Löhne eine Angleichung herbeizuführen waren. Gegenüber diesem umfangreichen Wert der Neuschaffung von Tarifen traten die Lohnmaßnahmen im alten Reichsgebiet zurück, da an dem Grundsatz der Stabilität der tariflichen Mindestsätze und an dem Lohnstopp nach wie vor festgehalten wurde. Soweit hier Änderungen erfolgt sind, ergaben sie sich zum großen Teil aus den Kriegsumständen. Die Auswirkungen dieser Änderungen waren unerblich, so daß die für das Altreich berechnete Indexziffer der Tarifföhne kaum Veränderungen aufweist. Die Kriegsverhältnisse haben schließlich zu einigen sozialen Maßnahmen mit eintommensmäßiger Auswirkung Anlaß. So wurde die Kurzarbeiter- und Arbeitslosenunterstützung verbessert, es wurden ferner Ausgleichszahlungen bei Stilllegung von Betrieben und für Verdienstebenen durch Pflegeralarm eingeführt. In den ostmärktischen Gauen ist die Neuordnung des Tarifrechts im wesentlichen abgeschlossen und die Anpassung vollzogen. Auch im Sudetenland sind die Arbeitsbedingungen größtenteils geregelt, doch sind hier noch Lohnangleichungen im Gange. Im Protektorat sind die Löhne mehrmals, insgesamt um etwa 40 Prozent erhöht und an die im Reich geltenden Sätze herangeführt worden. Auch in den eingegliederten Ostgebieten wurde das Tarifrecht eingeführt. Eupen und Namemburg wurden in den Bereich der für das Ostgebiet geltenden Tarifordnungen einbezogen. Im Elsaß, in Lothringen und in Luxemburg erliegen die Chefs der Zivilverwaltung nach vorläufigen Anordnungen über die Angleichung der Verdienste, die für das Elsaß und für Lothringen zunächst Lohnerböhrungen von 80 Prozent, für Luxemburg von 45 Prozent brachten, für alle wichtigen Gewerbe Einzelverordnungen zur Regelung der Arbeitsbedingungen. Ausländische Arbeitskräfte werden, sofern nicht besondere Abmachungen durch Staatsverträge vorliegen, wie Inländer entlohnt.

Reichsautobahnen im Osten

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat im Einvernehmen mit dem Generalgouverneur eine Planungsgruppe für die Ausfertigung von Reichsautobahn-Vorentwürfen in den neuen Ostgebieten bestellt. Sie hat Vorschläge für die Linienführung von Autobahnen ausgearbeitet. Ihr Arbeitsgebiet erstreckt sich auf das Generalgouvernement und die neuen Reichsgaue im Osten, soweit nicht in ihnen die Vorarbeiten schon in Breslau, Berlin und Königsberg durchgeführt wurden. Die Planungsgruppe hat ihren Sitz zunächst in Krakau. Die Aushebung des Reichsautobahnnetzes auf die neuen Ostgebiete war nach Abschluss des polnischen Feldzuges zunächst auf die Durchquerung des ehemaligen Korridors und auf den Anschluß der Gauhauptstadt Polen beschränkt worden. Inzwischen hat der Wiederaufbau in den neuen Reichsgauen erhebliche Fortschritte gemacht, so daß nunmehr die Frage einer späteren Einbeziehung des gesamten Ostreiches in das Reichsautobahnnetz einer Klärung bedarf.

Enteignungsrechtliche Vorschriften

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister des Innern haben in einer Verordnung vom 1. 2. 1941 (RGBl. I Nr. 19 vom 19. 2. 1941) bestimmt, daß bis zum Inkrafttreten eines Enteignungsgesetzes in den eingegliederten Ostgebieten das preußische Gesetz über die Enteignung von Grundbesitz vom 11. Juni 1874 und das preußische Gesetz über ein vereinfachtes Enteignungsverfahren vom 26. Juli 1922 gelten. Der Reichswirtschaftsminister erläßt die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Zwischen den Vertretern der italienischen und der jugoslawischen Textilindustrie ist eine Zusammenkunft vereinbart worden, um die Preise der italienischen Textillieferungen im 1. Vierteljahr 1941 festzusetzen.

Die Bilder-Serie „Deutschlands Wehrmacht“ wird fortgesetzt.

Die Kunstdruckblätter erhalten Sie als Quittung beim Bezug der „Lithmannstädter Zeitung“. Geben Sie untenstehenden Bestellschein sofort ab, dann erhalten Sie außerdem

die Zeitung bis 28. Februar kostenlos!

Lithmannstädter Zeitung
Vertriebsleitung
Adolf-Hitler-Straße 86

Bestellschein
Ich bestelle hiermit zur Lieferung ab 1. März 1941 die
Lithmannstädter Zeitung
Die große Heimatzeitung im Warthegau mit wöchentlicher Bilderbeilage
Monatlicher Bezugspreis RM 2,50

Name: _____
Beruf: _____
Anschrift: _____
Wohnung: _____

Am Montag, dem 24. Februar, verschied mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Alfons Mees

im Alter von 48 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 27. Februar, um 16 Uhr vom Vereinhaus des R. G. B. Koficie, Gifendeelerweg 5, aus auf dem evangelischen Friedhof im Erzhausen statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Am 23. Februar d. J. wurde unser Kamerad,

Truppführer

Ernst Parduhn

in der Sturm Horst Wessel abberufen. Er war uns stets ein treuer und vorbildlicher Kamerad. Wir werden seiner nie vergessen.

Der Führer des Sturmes 11/Gostynin

m. d. F. b.

Rudorffer, Sturmführer

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen

Alice Kunkel

sagen wir auf diesem Wege allen ein herzliches „Bergelt's Gott!“ Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Zundel für die trostreichen Worte, dem Zgierzer evangelischen Kirchenchor, dem Männergesangsverein „Concordia“, den Herren Ehrenträgern, den edlen Kranz- und Blumen spendern und allen, die unserer lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Zgierz, den 24. Februar 1941

Am Montag, dem 24. Februar, verschied plötzlich unser treuer Innungsamerad

Alfons Mees

dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Alle Innungsameraden werden gebeten, zu der am 27. Februar um 4 Uhr nachmittags vom Koficier Vereinshaus aus stattfindenden Beerdigung nach dem evang. Friedhof zu Erzhausen vollzählig zu erscheinen.

Installateur- und Klempner-Innung



Am 24. Februar d. J. verschied plötzlich unser treues Mitglied, Herr

Alfons Mees

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Mitglieder werden gebeten, an der am 27. Februar um 4 Uhr nachmittags von unserem Vereinshaus aus stattfindenden Beerdigung vollzählig teilzunehmen.

Die Verwaltung des R. G. B. „Koficie“



Wollstoffe, Seidenstoffe, Plüsch Velvets, jegliche Textilien für das Heim bei

Ludwig Kulk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Luftschutzrollos

Staatl. gepr. Nr. B 5/234590 A Lieferant von Behörden und Industrie. Verlangen Sie Kostenanschlag

Rollofabrik
Bruno Matthes & Co.
Hamburg-Altona 1

Kaufgefuche

Gesucht werden:

Eisensäfer, verschließbare Kannen, ferner größere eiserne Behälter oder Tanks, neu oder gebraucht, auch außerhalb Dymannstadts, zur Aufnahme von Kohöl, Benzin und dgl. geeignet.

Angebote an:
C. BARESEL G.m.b.H.
Dymannstadt, Buchlinie 94

Kokosläufer

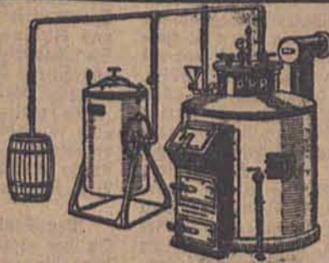
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 237 an die Dymannstädter Zeitung

DKW 700 ccm

auch Luxusausführung, zu kaufen gesucht gegen Barasse. Angebote an W. Frenkel, Kutno, Polenstr. 3

Familien-Anzeigen

gehören in die
Lithmannstädter Zeitung



Kurzfristig lieferbar:
stat. Kartoffel-Dämpfanlagen
6, 8 und 10 Ztr.

fabr. Kartoffel-Dämpfkolonnen
Schlagmühlen

Landw. Kreisgenossenschaft e.G.m.b.H., Kallsch - Tel. 417-419
Reparaturwerke in Spatenfelde und Schwarzau

Sattlerei

Plucinski & Co.

Komm. Verwalter Kurt Heusel

Posen, Lambertstraße 20 Ruf 1232

Fahr- und Reitausrüstungen

für Gebrauchs- und Luxusperde

Jagd- und Sportausrüstungen

Ständiges Lager in Ackergeschirren

Annahme von Reparaturen und Bestellungen

Kirchliche Nachrichten

St.-Johannes-Gemeinde (König-Heinrich-Straße 60). Mittwoch, Ruh- und Betttag, 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Doberstein; 8 Uhr abends: Gottesdienst, Pastor Dr. Dietrich. Freitag, 10 Uhr vorm.: Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Doberstein; 8 Uhr abends: Passionsgottesdienst, Pastor Taube.



„Seit Jahren litt ich an Gliederreißen, Sicht- u. Rückenschmerzen.“

Zeitw. steigerten sich die Beschwerden bis zur Verkämpfung der Beine u. Finger. Ohne Stütze konnte ich nicht mehr gehen. Schon die ersten Trimeral-Dualtableten brachten eine wesentl. Besserung u. nach einigen Wochen waren alle Schmerzen behoben. Ich kann wieder laufen und meine häusl. Arbeiten machen, trotz meiner 78 Jahre.“
Frau Martha Reichardt, Breslau, Gräbischnerstr. 29.
Bei Sicht-, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die hochwirks. Trimeral-Dualtableten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Nach Sie sof. ein Versuch! Original 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. erhältl. o. Trimeral GmbH, München F 27/ Berl. Sie kostenl. Brosch. „Lebensfreude durch Gesundheit!“

Brown, Boveri & Cie.

Aktiengesellschaft Mannheim

Vertretung des BBC-Büros Posen:

Julius Pilger, Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 121

Berichtigte Rufnummer in der Anzeige vom 23. 2. 1941

219-87

KLISCHEES

für Industrie, Handel u. Gewerbe
LICHTPAUSEN VON PLÄNEN
Photokopier von Urkunden u. Schriftstücken
R. BORKENHAGEN
ADOLF-HITLER-STR. 102a RUF 111-72

NEUZEITLICHE

BELEUCHTUNGSKÖRPER
FÜR ALLE ZWECKE

RUNDFUNKGERATE

NUR IM FACHGESCHAFT

Gerhard Gier u. Co.

LITZMANNSTADT, SCHLAGETERSTRASSE 9, RUF 108-17